P. o. angl.
30
b

gl. 30 b Beaumont

der

rechtschaffne

Unterthan.

ein

Russisches Schauspiel

in fünf Aufzügen.

Nach dem Englischen von Beaumont und Fletcher.

Von

F. A. C. Werthes.

Stutgart

bei Joh. Benedict Mezler. 1783.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Personen:

Zaar, von Moskau.

Olimpia, dessen Schwester.

Arkas, dessen General.

Theodor, Obrister. } Söhne des Arkas.
Iwan, als Weibsperson unter dem Namen Alinda. } Söhne des Arkas.

Alexandra, } Töchter desselben.
Elisabeth, } Töchter desselben.

Potskowiz, sonst Broski, Hauptmann, Bruder des Arkas.

Borris, } zwey Lieblinge des Zaars.
Boroskiowiz, } zwey Lieblinge des Zaars.

Ein Fähndrich des Generals, Soldaten, Bedienten u. s. w.

Scene Moskau.

Erster Akt.

Erste Scene. Ein öffentlicher Plaz.

Theodor und Potskowiz.

Theodor.

Ihre Freundin, Capitän, ist versorgt. Als Gesellschafterin der Prinzessinn wird sie es gewiß gut haben. Auch verdient sie es. Ein feines liebenswürdiges Geschöpf!

Potskowiz.

Und eben so gut, dafür steh' ich; von Denkungsart und Herkunft.

Theodor.

Ihr ganzes Wesen ist Bürge dafür.

Potskowiz.

Was mir noch mehr an dem Herzen liegt, mein lieber Herr Oberster, ist das Mißvergnügen, das sich auf einmal durch die ganze Armee verbreitet hat. Und daß Ihr tapfrer Vater, unser General, dessen Arm das Beyspiel, dessen Liebe die Seele der Soldaten war, zu gleicher Zeit das Commando niederlegt.

Theodor.

Niederlegen muß, Capitän. Sie sind ein Fremder, und noch nicht lange genug hier um zu wissen, in welchem Verhältniß mein Vater mit dem jungen Zaar steht.–

Potskowiz.

Bey dem Verstorbnen, weiß ich, stund er in grossem Ansehen.

Theodor.

Wie er auch verdiente. Wär' es nicht mein Vater, ich wollt' Ihnen erzählen,

was alles er für ihn gethan, wie er sich besonders um den jungen Zaar verdient gemacht hat. Weniger Verdienst hätte ihm mehr Dankbarkeit zugezogen.

Potskowiz.

Also von Undankbarkeit ist die Rede. Ihr täglicher Anblick, so abscheulich er ist, hat gemacht daß wir uns nicht mehr darüber entsezen. Aber die Umstände wünscht' ich zu wissen, die Ihren Vater in die spizigen Klauen dieses Ungeheuers gebracht haben.

Theodor.

Ich habe Ihnen verschiednemal von einem Gelübde gesprochen, das mein Vater noch vor dem Tode des alten Zaars gethan hat.

Potskowiz.

Ohne mir zu sagen, was für eines.

Theodor.

Sie sollen es izt erfahren. Bey der lezten grossen Musterung (es war noch vor dem Tode

des lezten Zaars und eh Sie hier im Dienst standen) bekam der junge Prinz das Commando über die ganze Armee. Er benahm sich aber so übel und ungeschickt dabey, daß der gute Zaar sich schämte, und meinem Vater, der damals schon General war, auftrug, seinen Sohn zurecht zu weisen, und mittlerweile an seiner Statt das Commando zu übernehmen. Mein Vater gehorchte, und gab sich alle Mühe, den Prinzen ins Gleis zu bringen; der, des Unterrichts unleidsam, ungeduldig und bitter gegen meinen Vater wurde. Wohl, Arkas, sagte er zu ihm, laß mich Zaar werden, ich werde eingedenk seyn, verlaß dich darauf, ich werde — das übrige konnte man in seinen Augen lesen. Empfindlich darüber erwiederte ihm mein Vater: da Sie meine Treue nicht besser zu schäzen wissen, so gebe ich Ihnen mein Wort gegen das Ihrige: der erste Tag

Ihrer Regierung soll der lezte meines Dienstes seyn. Der Tag ist gekommen, und mein Vater hat Wort gehalten.

Potskowiz.

Die Hize des jungen Zaars kann ihm besonders izt, da man von Kriegsgefahr spricht, theuer zu stehen kommen. Ihr Vater wird so leicht nicht zu ersezen seyn. Wie stehen Sie mit ihm?

Theodor.

Als der Sohn meines Vaters. Nicht zum besten.

Potskowiz.

Der kürzlich sein Favorit geworden, ist noch ein ganz junger Mann. Ich höre nicht viel gutes von ihm.

Theodor.

Borris, meint ihr? Es geschieht ihm Unrecht. Ich kenne ihn als einen rechtschaffnen Edelmann, der des Zaars Achtung wür-

dig ist. Aber Boroskiowiz, sein alter Liebling, ist ein Schurke. Kommen Sie. Wir wollen meinen Vater aufsuchen. Ohne Zweifel werden wir ihn in einer ganz andern Gestalt antreffen.

Potskowiz.

Leider muß ich es befürchten. (Gehn ab.)

Zweyte Scene.

Olimpia und Alinda.

Olimpia.

Kommen Sie. Sie sind zu furchtsam. Nicht als Ihre Gebieterin, als Ihre Freundin, als Ihre Schwester sehn Sie mich an. Wie nennt sich meine Freundin, meine Schwester?

Alinda.

Ihre unterthänige Dienerin nennt sich Alinda.

Olimpia.

Können Sie singen?

Alinda.

Ein wenig, Prinzessin, wenn mein Gram es mir gestattet.

Olimpia.

Was für Gram können Sie haben? doch nicht verliebt, Mädchen?

Alinda.

Es müßte denn in Ihre Güte seyn. Bis itzt kenn' ich den Mann noch nicht, der mich einen Seufzer gekostet hätte.

Olimpia.

Wie alt?

Alinda.

Meine Mutter hat mir oft gesagt, daß ich in der nemlichen Stunde, da das Reich mit Ihrer glücklichen Geburt gesegnet worden, das schöne Licht dieser Welt gegrüßt habe. Die Natur und alle Grazien waren

damals so sehr mit Ihnen beschäftigt, daß ich armes Mädchen darüber vergessen wurde.

Olimpia.

Ich liebe Ihre Bescheidenheit, ohne darum dem Vorgeben derselben Glauben beyzumessen. Es wird dir schwer werden, Mädchen, an dem Hofe dein Herz so rein zu erhalten, als es izt ist. Dein Schuzgeist, wenn dir anders an mir gelegen ist, sey der Gedanke, daß mit deiner Tugend auch meine Freundschaft gegen dich aufhören würde.

Alinda.

Wohl mir! So hoff' ich, daß mein Glück nur mit meinem Leben aufhören wird.

Olimpia.

Dort kömmt der würdige General Arkas, der seinen Dienst niederlegen will, mit Leuten von seinem Regiment. Sehn Sie, es gleicht einem Leichenbegängniß! der Anblick

ist

ist mir zu traurig. Entfernen wir uns, Alinda! (Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Arkas, Theodor, Potskowiz, ein Fähndrich, und Soldaten, die die Insignien ihres Generals tragen; die Fahnen eingewickelt, die Trommeln überzogen.

Theodor.

Einen traurigern Marsch, Capitän, haben wir nie gemacht.

Potskowiz.

Unter einem solchen General konnt' er nie traurig seyn, als izt, da er uns verlassen will. Diese Ehrenzeichen, die sonst niemand als er trug, die von Blut gewaschen desto mehr an ihm glänzten, werden nun als fremde Trophäen dem Rost Preis gegeben.

Arkas.

Arkas.

Hier sezt sie nieder. So empfange denn, dessen Ruhm ich mir zu theuer erkauft habe, du einst meine Leidenschaft, an Ehre wie an Unglück fruchtbarer Krieg! denn was ist sonst deine Nahrung, als Blut und Jammer? Empfange meinen Abschied auf immer! Ihr meine edlen Waffen! Du eisernes Gehäuse eines Körpers und Geistes, die beynahe deine Natur angenommen hätten, du hast mich fühllos genug gemacht; lieg' und roste! Und du mein Schwerdt, treuer Gefährte meines Lebens, noch einmal laß dich meine Faust umfassen. Ha! wann ich dich so schwang, so zischte Tod und Verderben um dich herum! (legt es wieder hin.) Ruh' aus von deiner blutigen Arbeit; und sey wie ich selber, ein friedsames Denkmal meines Lebens! Fahr' auch du hin, mein Adler! Wenn du flogst, so stürz-

ten ganze Armeen. Ich weiß noch, wie du die Tartarn ausspähtest, und als ein Habicht einen Stos schüchterner Feldhühner aus einander jagtest. Als der alte Wolgastrom von dem Blut unsrer Feinde aufschwoll, da, meine Kinder, flog dieser königliche Vogel stolz und muthig darüber weg. Doch alles dieß sey nun vergessen. Es kostet mich, meine Seele von diesen Bildern loszureissen; aber ich muß. So glaub' ich, muß es einem seyn, dessen Leib und Seele sich scheiden wollen, wie es mir izt ist, da ich von meiner Waffenrüstung mich trenne. — Warum hängt ihr die Köpfe? Warum seht ihr so traurig, meine Freunde? Ich sterbe noch nicht.

Theodor.

Für uns, Vater, sterben Sie.

Potskowiz.

Für unsre Glückseligkeit, General!

Arkas.

Arkas.

Gebt euch zufrieden, Kinder. Ihr könnt leicht einen bessern General bekommen. Seht, ich bin alt. Zeit und Beschwerden neigen mich zum Grab. Es ist wahr, ich wäre gern als ein braver Soldat mit dem Schwerdt in der Hand gestorben. Aber es soll nun nicht seyn. Wer kann mit dem Schicksal rechten?

Theodor.

Mit dem Schicksal? O das Schicksal, das Euch so weit brachte, soll es nicht umsonst —

Arkas.

Schweig. Kein Wort mehr! Ich befehl' es dir. Erinnre dich, Unbesonnener, daß ich freywillig meinen Dienst niederlege.

Theodor.

Gezwungen, nicht freywillig. Durch unerträgliche Beleidigungen gezwungen. Ich erinnre

erinnre mich sehr wohl, und werde die Erinnerung daran, so lang ich lebe, zu verwünschen haben; so wie den, der Ursache davon ist.

Arkas.

Hör' auf so zu sprechen, oder mein Sohn zu seyn. Spiele nicht mit meinem Zorn!

Theodor.

Aber es muß anders werden; bey Gott! es muß anders werden!

Potskowiz.

Guter, lieber Oberster! besänftigen Sie sich.

Arkas (nach seinem Schwerdt greifend.)

So bist du es, der mich nöthigt, mein Gelübde zu brechen?

Potskowiz (ihn zurückhaltend.)

Um Gottes willen, Herr General!

Theodor.

Verzeihung, Vater!

Arkas.

Verdiene sie. Du kannsts, wenn du willst.

Vierter Auftritt.

Trompetenschall. Der Zaar, Borris, Boroskiowiz, nebst anderm Gefolge. Die Vorigen.

Zaar.

Was giebts hier? Was soll diese Ceremonie bedeuten?

Arkas.

Was Ihre Majestät, wenn Sie zurückzudenken belieben, sich leicht vorstellen können.

Boroskiowiz.

Er trozt seinem Fürsten.

Zaar.

Nur zu lebhaft denk' ich zurück an euer übermüthiges Verfahren, womit ihr bey der

Mu-

Musterung mir das Commando abgenommen habt, um mich öffentlich zum Gelächter zu machen.

Borris.

Nicht deswegen, gnädigster Herr! Gewiß konnte dieß seine Absicht nicht gewesen seyn.

Zaar.

Und im Angesicht meines Vaters!

Arkas.

Der es mir ausdrücklich befohlen hatte. Der Himmel ist mein Zeuge, daß mich nichts anders dazu vermocht hätte, als schuldiger Gehorsam gegen den Vater, und wohlmeinende Liebe für den Sohn.

Zaar.

Euer Wortstreit kömmt zu spät. Ihr habt sehr pünctlich Wort gehalten. Es ist mir leid, daß ihr mir zuvor gekommen seyd. Eben wollt' ich das meine in Er-

füllung bringen. Ihr seyd also ohne die mindeste Schwierigkeit eurer Dienste entlassen.

Arkas.

Ich danke Ihrer Majestät. Dieser alte zerfezte Körper ist ohnehin zu nichts mehr gut als zur Ruhe. Oeffentlich und feyerlich, im Angesicht des Himmels und meines Monarchen, vermach' ich hiermit diese Waffen der Kirche. Dort mögen sie dem späten Enkel neben dem Gefühl der Andacht die Begeisterung der Vaterlandsliebe in die Seele schauern. Mein Tagwerk auf der Erde ist geschehen; ich hab' es künftig mit dem Himmel zu thun. Und wenn ich da meine Wünsche für Ihr Wohl vergesse, so mög' ich auf ewig von dem Himmel vergessen seyn.

Boroskiowiz.

In welche schmeichlerische Niederträchtigkeit er seinen Stolz verhüllt! Wie er izt

seine

seine stößigen Hörner einzuziehen weiß! Ich kenn' ihn, den alten Schlaukopf.

Borris.

Sie würden ihn mehr schonen, wenn er weniger rechtschaffen wäre. — Denken Sie besser von ihm, gnädigster Herr! Vergessen Sie die Dienste nicht, die er Ihnen geleistet hat. Sehen Sie, sie sind mit unauslöschlichen Zügen auf sein Gesicht geschrieben. Und welchen Ersatz haben Sie für einen Arkas?

Zaar.

Damit ihr seht, daß keine solche Theurung an würdigen Männern unter uns ist, daß nicht alle Tapferkeit ausgestorben, und auf euch allein eingeschränkt ist; so übergeb' ich hiemit dem verdienstvollen Boroskiowiz eure Stelle. In kurzer Zeit wird er euren Ruhm eingeholt haben, der ohnedem mehr dem Wahn des Volks, der blin-

den Liebe der Soldaten und dem Zufall, als eurer Tapferkeit zuzuschreiben war.

Theodor (bey Seite zu Potskowiz.)

Zu viel! Ich kann mich länger nicht zurückhalten.

Potskowiz.

Ich bitte, ich beschwöre Sie.

Theodor.

Mein Herz würde bersten. Mein Leben, gnädiger Herr, ist in Ihren Händen, aber die Wahrheit wird mit meiner unsterblichen Seele fortleben. Sind diese Narben meines Vaters Wahn des Volks? Ist Ihre und des Reiches Sicherheit vor auswärtigen Feinden blinde Liebe der Soldaten? Ist eine ununterbrochene Reihe von Siegen Werk des Zufalls? Nicht der Tapferkeit meines Vaters? Würde so ein Sclave, der nichts als kriechen, und sich bücken kann, eben so viel gethan haben? Oder haben die Fürsten

das Vorrecht, die Dienste die man ihnen geleistet hat, nach ihrem Wohlgefallen für etwas oder für nichts zu halten?

Zaar.

Wollt ihr mich umbringen?

Theodor.

Sie sind mein Fürst. Dieß ist mein Vater. Die Gewalt spricht für Sie; die Natur für ihn. Es war ihr Schrey, den ich nicht zurückhalten konnte. Was das kriechende Gethier von Speichelleckern und Leisetretern kaum zu denken wagt, hat die unwiderstehliche Natur laut aus mir gesprochen. Das Schicksal meines Vaters ist unzertrennlich mit dem meinigen verwebt. Also leg' auch ich meine Dienste zu Ihren Füssen nieder. (Geht ab.)

Zaar.

Legt sie, wohin ihr wollt. Nur daß ihr sie nicht behaltet.

Arkas.

Nichtswürdiger! komm mir nicht wieder vor die Augen.

Zaar.

Ein guter Rath, Arkas. Ihr habt ein Haus auf dem Lande. Begebt euch dahin; und wenn ihr erst mit euch fertig seyd, so versucht es auch eurem Sohn wieder den Kopf zurecht zu sezen. Für dießmal vergeb' ich ihm. Ihr lebt wohl. Ihr wißt, wohin ihr zu gehen habt.

Borris (ihm unbemerkt die Hand drückend.)

Armer würdiger Greis! Ich kann nichts thun, als Sie bedauren.

(Der Zaar, Boroskiowiz, Borris und Gefolge gehen ab.)

Arkas.

Ich weiß es, und werde bald hingehn — In mein Grab. So gelassen als in das Schlafzimmer meines Bruders. Ich bin leider zu vertraut mit dem Tod geworden,

als

als daß ich vor seinem Knochengehäuse noch zurückschauern könnte. So lebt wohl, meine Freunde! Gebt mir noch einmal eure Hände. — Ihr auch, mein lieber muntrer Fähndrich! — Und ihr! Und ihr! — Bleibt dem Fürsten getreu, seyd tapfer und glücklich! Wenn je einem von euch der Muth sinken wollte, so erinnert euch an mich. Stellt euch vor, daß mein Geist aus den Wolken auf euch herabsehe. Noch einmal lebt wohl!

Potskowiz.

Wir wollen Sie begleiten.

Alle.

Bis in den Tod!

Arkas.

Bleibt, Kinder! Ihr seyd des Zaars Unterthanen. Eure Liebe rührt mich. Sie, mein lieber Capitän, lassen Sie sich meinen Sohn empfohlen seyn. Ich zittre für

seine aufbrausende Jugend. Bleiben Sie, Capitän! Ruhm! Freunde! Waffen! Lebt wohl! (Geht ab.)

Potskowiz.

Ihr dürft euch nicht schämen, zu weinen.

Fähndrich.

Ich habe eine Braut, die ich mehr liebe als mich selbst; aber hätte lieber sie mich verlassen als er. So einen General bekommen wir nie wieder.

Alle.

Nie! Nie wieder!

(Ein Courier kömmt.)

Potskowiz.

Was giebts Neues?

Courier.

Wo kann ich den Zaar antreffen, meine Herrn?

Potskowiz.

Nur weiter vorwärts. Er war kaum hier.

Cou-

Courier.

Ich danke Ihnen. (Geht ab.)

Ein Soldat.

Meine rechte Hand soll mir abfallen, wenn ich fechte, eh wir unsern alten General wieder haben.

Alle.

Ich auch nicht. Keiner.

Ein zweyter Courier.

Potskowiz.

Woher, mein Freund? Woher?

Courier.

Von den Gränzen.

Potskowiz.

Darf man wissen, was es Neues giebt?

Courier.

Feuer und Schwerdt, meine Herrn! die Tartarn haben uns wie ein Donnerwetter überfallen. Sie morden und sengen überall.

Fähndrich.

Gute Neuigkeiten! Schöne Neuigkeiten!

Courier.

Wenn wir nicht schleunige Hülfe bekommen —

Fähndrich.

Noch besser.

Courier.

Wo ist der Zaar?

Ein Soldat.

Dort.

Courier.

Guten Tag, meine Herrn!

Fähndrich.

Die Zeit ist eher gekommen, als ich dachte.

Potskowiz.

Steht fest, Brüder!

Fähndrich.

Unser General hats uns gelehrt.

(Boroskiowiz kömmt.)

Potskowiz.

Der neue General.

Fähndrich.

Die Uniform kleidet ihn, wie der Fächer eine Küchenmagd.

Boroskiowiz, (zu Potskowiz.)

Lieber Capitän, melden Sie dem Zaar, ich sey plözlich krank geworden; gefährlich krank; todteskrank.

Potskowiz.

Daß Sie in diesen Umständen ja nicht gegen die Tartarn ziehen! Sie zittern am ganzen Leib. Es ist, als trügen Sie schon den Tod im Gesicht. Bleiben Sie ja weg. Sie kämen nicht lebendig zurück.

Fähndrich.

O! die Tartarn sind Teufel! Wenn sie einen nur ansehen, sagt man, so ist man schon maustodt. Gehn Sie zu Bett, Herr General!

Boroskiowiz.

In meinem Leben hab' ich kein so starkes Fieber gehabt. Hört ihr nicht, wie mir die Zähne klappen? Ich muß fort. (Geht ab.)

Fähndrich.

Das Bärenhäuter-Fieber hat er. Die feige Memme!

Potskowiz.

Kommt zur Armee. Wir wollen sie von allem unterrichten.

Soldaten.

Wir müssen unsern alten General wieder haben. (Gehen ab.)

V. Auftritt.

Olimpia und Alinda.

Olimpia.

Sagt' ichs doch, Arkas werde nicht mehr hier seyn. Weh uns! Wie wird es uns ergehn?

gehn? Keinen Augenblick sind wir sicher vor den Tartarn. Wir sind alle unwiederbringlich verloren. Gott! wie konnte mein Bruder diesen rechtschaffnen General von sich lassen? Er hätt' uns vielleicht noch retten können.

Alinda.

Beruhigen Sie sich, beste Prinzessin. Es wird alles noch gut gehen. Stellen Sie sich nicht das ärgste vor.

Olimpia.

Wie kömmst du zu diesem Muth, Alinda? Unser Geschlecht ist von Natur furchtsam. Was macht dich so herzhaft?

Alinda.

Sie selbst, Prinzessin. Meine Treue gegen Sie. Eh werden hundert Schwerdter mich durchrennen, ehe sie den Weg zu Ihnen finden sollen. Was würd' ich anders als sterben? Und für Sie sterben, wie könnt'

ich

ich je einen süssern Tod haben? Aber wenn Sie meinem Rath Gehör geben wollen, so wird es nicht so weit kommen.

Olimpia.

Ob ich will? Rede!

Alinda.

Arkas liebt und ehrt Sie, wie einen Engel des Himmels. Sie allein können ihn zurückbringen. Eilen Sie ihm nach. Ich weiß, er wird Ihren Vorstellungen nicht widerstehen können.

Olimpia.

Ich eile. Dank für deinen Rath. Warum bist du nicht ein Mann, Mädchen?

Alinda.

Daß ich für Sie fechten könnte.

(Sie gehen eilig ab)

VI. Auftritt.

Der Zaar. Potskowiz.

Zaar.

Der General krank? Ist dieß die Zeit, sich ins Bett zu verkriechen? Sind die Soldaten marschfertig?

Potskowiz.

Ja, gnädigster Herr! Aber sie wollen nicht von der Stelle, bis sie ihren alten General wieder haben. Sie schwören, daß sie sich nicht rühren wollten, wenn der Feind vor der Stadt stünde; wenn er sie in Brand steckte, so wollten sie Compagnieweise um das Feuer herum tanzen. Dem neuen General geben sie die häßlichsten Schimpfnamen, und singen, mit Begleitung ihrer Musik, der ganze Chor der Armee, abscheuliche Lieder auf ihn, worinn Ihre Majestät selbst nicht geschont wird. Den Namen

Arkas

Arkas rufen sie so laut, als wenn er es im dritten Himmel hören müßte. Wenn er es aber auch hört, so wird er doch nicht wieder kommen, bis die Stimme seines Fürsten ihn zurückruft.

Zaar.

So kann er bald hier seyn. Denn ich habe bereits den Ritter Borris zu ihm abgeschickt. Er könnte schon wieder zurück seyn; aber ich fürchte, er wird allein zurück kommen. Ein alter Soldat ist wie eine alte Eiche. Rauh und unerschütterlich. (Borris kömmt.) Sagt' ichs nicht? Sie kommen allein wieder, Borris?

Borris.

Er ist unbeweglich. Alle meine Vorstellungen waren vergebens. Ich kniete vor ihm, und bat ihn im Namen seines ganzen Vaterlandes. Er war im Innersten seines Wesens erschüttert, und ließ eine Thräne

fallen;

fallen; aber als ob er mit dieser Thräne sein Mitleiden gewaltsam von sich getrieben hätte, biß er sich hierauf in die Lippe und schüttelte ohne ein Wort zu sprechen, den Kopf, so daß ich in allen seinen Zügen die Beharrlichkeit auf seinem grausamen Vorsaz lesen konnte. Ihre Majestät müssen selbst Ihre Soldaten anführen.

Zaar (entsezt.)

Wie? Ich selbst? — Nicht als ob ich Furcht hätte; aber sie sind auch gegen mich aufgebracht. Ich wäre bey meinen eigenen Leuten des Lebens nicht sicher. (Man hört ein Geschrey.) Wie? Was ist das? Ist der Feind so nah?

VII. Auftritt.

Arkas. Olimpia und Alinda.
Die Vorigen.

Olimpia.

Da ist er, Bruder. Ich bring' ihn wieder. Das übrige ist deine Sache.

Zaar.

Gutes Mädchen! Beste Schwester!

Olimpia.

Verfahre sanft mit dem würdigen Alten. Nie hast du seiner mehr nöthig gehabt. Und Sie, meine Herren, bieten Sie Ihrer ganzen Beredtsamkeit auf, den edlen Arkas zu besänftigen. Alles was ich über ihn vermochte, war ihn hieher zu bringen. Ich mußt' ihm versprechen, nicht weiter in ihn zu dringen. — Ich will nicht weiter in Sie dringen, guter, ehrenvoller Greis! Aber nicht wahr, die blassen entstellten Gesichter,

denen

denen Sie überall begegnet sind, der allgemeine Schrecken, die lauten Klagen der Verzweiflung, die überall auf Sie zugedrungen sind, haben alle meine Fürsprache überflüssig gemacht?

Zaar.

Erst heute noch haben Sie von Ihrer Liebe gegen mich ein öffentliches Zeugniß abgelegt. Es war nur wörtlich. Nun haben Sie Gelegenheit, es in der That zu beweisen. Verzeihn Sie meiner raschen Jugend. Ihre Beleidigung soll keine Spur mehr in meiner Seele zurücklassen. Wir wären Götter, Arkas, wenn wir keine Fehler an uns hätten. — Er verbirgt sein Gesicht vor mir. Reden Sie zu ihm, Borris.

Borris.

Lassen Sie Ihr eignes Herz sprechen, Arkas, und geben Sie ihm Gehör. Ich weiß gewiß, daß es Sie von Ihrem Ge-

lübde losspricht. Und sollte der Held, der über so viel Tausende gesiegt hat, nicht über sich selbst siegen können? Sollt' er sterben wollen, ohne den höchsten der Triumphe erkämpft zu haben?

Alinda (vor Arkas niederkniend.)

Ein armes Mädchen kniet vor Ihnen. Wollen Sie die Jungfrauen Ihres Vaterlandes in die Hände der Barbaren fallen lassen? Oder, wenn sie zu Waisen werden, ihr hülfloses Elend auf Ihre Rechnung nehmen? Sie haben auch Kinder. Wir sehen Sie alle als unsern Vater an. Edler, gütigster Vater! Sträuben Sie sich nicht gegen den Zug Ihrer Natur. Retten Sie Ihre Kinder.

Arkas.

Blick und Stimme meiner Gattin! So hätt' auch sie meinen Eigensinn zu schmelzen gewußt. Verzeihung, gnädigster Herr!

Hilf

Hilf mir, holdes Mädchen, mich bewaffnen.

Olimpia.

Sie soll die Ehre nicht allein haben. (sie und Alinda legen ihm die Rüstung an, und reichen ihm die Waffen.)

Arkas.

Ihr verjüngt mich, Mädchen. Ich fühle Löwenstärke in meinem ganzen Wesen. Weh' euch Tartaren! Zwey Engel des Himmels haben mich gegen euch bewaffnet.

Zaar.

Gehn Sie, braver General! Und kommen siegreich wieder!

Olimpia.

Die Engel, die Sie bewaffnet haben, sollen Ihnen auch den Siegeskranz flechten.

Alinda.

Kommen Sie! Wir wollen zum voraus die Blumen dazu pflücken. (Gehn ab.)

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Ein Saal im Palaste des Zaars.

Der Zaar und Boroskiowiz.

Boroskiowiz.

Haben Ihre Majestät Nachricht von Arkas?

Zaar.

Er hat die Tartarn glücklich zurück geschlagen.

Boroskiowiz.

So? Wirklich?

Zaar.

Wie? Ihr schüttelt den Kopf? Redet! Ihr wißt, daß ich euch liebe. Die Dienste, die ihr mir von meiner Kindheit auf geleistet habt, und woran mir mehr gelegen war, als an Arkas seinen, versichern euch mei-

meiner Gewogenheit auf immer. Redet offenherzig.

Boroskiowiz.

Daß Arkas gesiegt hat, ist vortrefflich; aber daß er nun troziger als jemals zurück kommen wird —

Zaar.

Das will ich nicht hoffen.

Boroskiowiz.

Ich fürcht' es, Sie kennen seinen Uebermuth.

Zaar.

Erinnert mich nicht daran.

Boroskiowiz.

Besser, als wenn er selber Sie wieder daran erinnert. Er ist ein braver tapfrer General. Nur der Schmeicheley ist er nicht gewachsen. Ich fürchte, die Lobsprüche des Hofes und Volkes werden ihn ganz unbehandlich machen. Wenn man diesem Uebel

zuvor kommen könnte, so würde Ihrer Majestät ohne Zweifel viel Verdruß gespart seyn.

Zaar.

Glaubt ihr, ich freue mich darauf, ihn wieder zu sehen? Ihn als Sieger hören mag ich wohl; aber seinem Wiedersehen, das nicht anders als beschämend für mich seyn kann, wünscht' ich ausweichen zu können.

Boroskiowiz.

Nichts leichter. Ihre Majestät dürfen ihm nur bedeuten lassen, daß Sie ihn selbst auf seinem Landhause, wohin er sich indeß verfügen solle, besuchen werden. Sie können es hernach anstehen lassen, so lang Sie wollen. Ich werde aber Ihrer Majestät einen Beweggrund entdecken, der Ihren Besuch beschleunigen wird.

Ein Kammerherr.

Der Obriste, des General Arkas Sohn will die Gnade haben, Ihrer Majestät die Nachricht von der Niederlage der Tartarn zu überbringen.

Boroskiowiz.

Lassen Sie sich nicht sehen, gnädigster Herr! Es ist der ungestümmste Offizier in der ganzen Armee. Sorgen Sie ja, daß Ihnen diese Leute nicht über den Kopf wachsen. Lassen Sie mich seinen Ueberfall aushalten.

Zaar.

Ich folge eurem Rath. (Geht ab.)

Boroskiowiz.

Er soll kommen.

Zweyter Auftritt.

Theodor. Der Vorige.

Boroskiowiz.

Willkommen, tapfrer Colonell.

Theodor.

Zu viel Ehre von dem Herrn Grafen. Wo ist der Zaar?

Boroskiowiz.

Wir hören, Sie haben die Tartarn geschlagen.

Theodor.

Ist er in Geschäften, Herr Graf?

Boroskiowiz.

Haben Sie eine beträchtliche Anzahl Gefangene?

Theodor.

Ich habe nothwendig mit ihm zu sprechen.

Boroskiowiz.

Haben Sie viel Leute verloren?

Theodor.

Ist er auf dieser Seite?

Boroskiowiz.

Ich bin versichert, daß Sie sich ritterlich gehalten haben.

Theodor.

Ich muß ihn sprechen.

Boroskiowiz.

Sie müssen nicht. Sie können nicht. Was ist Ihr Anliegen?

Theodor.

Ist kein Kammerherr hier?

Boroskiowiz.

Wie, Herr? bin ich etwa nicht fähig, Ihren Auftrag anzubringen?

Theodor.

Nein, Herr Graf, Sie sinds nicht. Ich habe weder Mährchen noch Schmeicheleyen. Denken Sie, die pure lautre Wahrheit! Eine solche Last wollt' ich Ihnen nicht aufbürden.

Boroskiowiz.

Sie werden unbescheiden.

Theodor.

Wir kennen uns, Graf. Sie wissen, ob Sie mir Recht dazu geben. Hören Sie auf, mich zu necken. Ich muß den Zaar sprechen.

Boroskiowiz.

Er ist nicht wohl.

Theodor.

Nicht wohl, Herr? Wie wär' er, wenn wir verloren hätten? Nicht wohl? Ich bring' ihm Nachrichten, die ihn wohl machen können. Seine Feinde, die ihm seine Residenz in Asche verwandelt hätten, auch Ihr Haus, mein lieber Graf, Ihr schönes kostbares Haus, wo Ihr verdienstvoller Adel, in längst verstorbnen Helden, an den Nagel gehängt ist; die so unbarmherzigen Feinde, die aus Ihrem prächtigen Hausgeräth, o weh, aus Ihren weichen Sopha's ein Lustfeuer gemacht, Ihren herrlichen

Wein

Wein distilliert, Ihre Braten alle zusammen verbrannt, Ihr Silbergeschirr geschmelzt hätten, die blanken neumodischen Platten, die Ihnen der Zaar in Betracht Ihrer treueifrig geleisteten Dienste, mit Hofieren und Fuchsschwänzeln geschenkt hatte; diese abscheulichen Leute, die ihm seine hübsche Mädchen aus den Armen gerissen, und zehn gegen eins, mit Ihrem Wohlnehmen, auch Ihr liebes Weibchen in die Klauen gekriegt hätten; die mit Ihrem Wohlnehmen, auf die unehrerbietigste Weise, Sie selber beym Kopf genommen, vielleicht gebraten, vielleicht izt schon verzehrt hätten; diese verruchten Kerls, Herr Graf, diese Unmenschen haben wir zurückgejagt, und dafür gesorgt, daß ein ehrlicher Mann, wie Sie und Ihres gleichen, nach wie vor herrlich und in Freuden leben, und ohne seinen Fingern vielweniger dem Kopf weh zu

thun,

thun, den Staat wie einen Schneeballen mit der Spize des Fusses fortrollen könne.

Boroskiowiz.

Wer hat Sie alles dieß gelehrt?

Theodor.

Ihr Bezeugen, Herr Graf. Ich bin kein belletristischer Dintenlecker oder Ohrenmelker. Ich rede als ein Soldat, als ein Mann, der keiner Stelzen bedarf; und keiner Waage, seine Ausdrücke abzuwägen, die freylich ein Höfling immer in der Hand haben muß. Ueberhaupt ist mein Verkehr einzig und allein mit dem Zaar. Was ich ihm zu sagen habe, wird ihm in jedem Ausdruck angenehm seyn.

Boroskiowiz.

Sie haben den Feind überwunden; dieß weiß er schon, und hat es mit Vergnügen gehört. Sie haben als wackere Unterthanen gehandelt. Sie haben es meisterlich und gut gemacht.

Theodor.

Nur gut, Herr? Nur meisterlich und gut? Was? Sind wir Schneider? Der Ihnen ein Gallakleid bringt, bekömmt eben den Lobspruch. Den kann ich verdienen, wenn ich eine Gans vorgeschnitten habe. Nur meisterlich und gut? Sehn Sie uns als des Zaars Seiltänzer an? Gefochten, geblutet haben wir; unser Leben als Männer aufs Spiel gesezt. Nicht auf der Bärenhaut gelegen, Herr Graf, und das alte Weiber-Fieber gehabt; wir haben uns herumgetummelt, und das weidlich.

Boroskiowiz.

So sey es denn weidlich, wenn Ihnen dieß Wort besser gefällt.

Theodor.

Wir warten auf eine eben so weidliche Belohnung.

Boroskiowiz.

Gut, wenn Sie darauf warten. So mag sie Ihnen desto eher werden. Nur die stürmische Forderung könnte ihr im Wege seyn, und würde, glauben Sie mir's, ihrem Verdienst allen Glanz benehmen.

Theodor.

Ist dieß unser Willkomm? Das Glockengeläut, womit wir empfangen werden sollten? Beten Sie ja, daß keine Feinde mehr kommen. Thun Sie es, bester Herr Graf! Beten Sie auf den Knien! Wenn es wieder geschehen sollte —

Boroskiowiz.

So würden wir auch mit ihnen fertig werden.

Theodor.

Wer? Sie? — Nehmen Sie sich in Acht, Herr Graf! Sie haben nur Ein Leben. Die Wuth der Armee wird tausendfach seyn.

Dritter Auftritt.

Arkas. Potskowiz. Fähndrich. Soldaten. Die Vorigen.

Theodor (zu Boroskiowiz.)

Dieser alte Mann fehlte Ihnen noch. Begegnen Sie ihm auch so, und wir sind alle bezahlt. (Zu Arkas höhnisch.) Glückwünsche und Danksagungen vom Zaar und dem ganzen Hof. Alle brennen vor Verlangen, Sie selber zu sehen. Ich fürchte, die Freudenbezeugungen und Feyerlichkeiten werden gar kein Ende nehmen. Da ist unser vortrefflicher Freund, der Herr Graf Boroskiowiz, dem nichts so sehr am Herzen liegt, als Sie bey dem Zaar recht hoch in Gunst zu sezen, der hat sich wiewohl kränklich und fieberisch aufgerafft, nur um das unaussprechliche Vergnügen zu haben, Sie willkommen zu heissen.

Boroskiowiz.

Herzlich willkommen, Herr General! Vorzüglich auch im Namen des Zaars, der Ihnen sein grosses Wohlgefallen, seinen huldreichsten Dank bezeugen läßt.

Fähndrich.

Ich hoffe, die Reihe wird auch an uns kommen.

Potskowiz.

Sehn Sie nicht, was der Obriste für ein Gesicht macht? Wie ihm die Augen im Kopf herum rollen? Es muß Unrath verborgen seyn.

Arkas.

Ist der Zaar wohl, Herr Graf?

Boroskiowiz.

Eben nicht krank, doch ein wenig von Unverdaulichkeit geplagt, die aber hoff' ich, bald vorüber seyn wird. (indem er den Arkas auf die Seite nimmt.) Er hat gehört, und

des-

deswegen, unter uns gesagt, Herr General! scheut er sich hauptsächlich Sie zu empfangen, es habe sich in der Armee eine anstekkende Krankheit geäussert, die aber, wie ich hoffe, nicht von Folge, wenigstens durch Ihre Vorsorge bald gehoben seyn wird.

Arkas.

Das sollte sie auch, wenn sie etwas anders als ein leeres Gerücht wäre. Gott sey Dank, wir waren nie so gesund und so rüstig als izt. Doch wenn Sie glauben, so können wir in gehöriger Entfernung von der Stadt unser Lager aufschlagen.

Boroskiowiz.

Thun Sies. Man kann hierinn nicht zu vorsichtig seyn. Sie selber möchte der Zaar auf Ihrem Landhaus wissen, weil er ehestens in höchsteigner Person Sie daselbst zu besuchen gedenkt.

Arkas.

Ich werd' ihn mit Vergnügen erwarten.

Fähndrich.

Werden wir den Zaar nicht zu sehen bekommen?

Boroskiowiz.

Izt nicht, meine Herrn! Ihr General weiß die Ursache.

Arkas.

Gebt euch zufrieden, Kameraden. Ihr schlagt leichter eine Armee, als ihr euch den Zugang eures Fürsten öffnet. Da läßt sich nicht so zurennen. (bey Seite zu Boroskiowiz.) Freylich, Herr Graf, verdienten sie diese Freude. Sehn Sie diese Säbel? Die Sense des Todes kann zur Zeit der Pest, noch die Sichel des Schnitters in der Erndte, geschwindere Arbeit machen, als diese, wann sie gezogen sind. Und wofür? Am Ende trägt der Fürst die Ehre und den Er-

trag des Siegs, und der Soldat oft nichts mehr, als seine Wunden und einen verstümmelten Körper zu seinem Antheil davon. Ein bischen Erkenntlichkeit, wenigstens ein Schein von freundlichem Willkomm, wäre also bey den armen Leuten nicht übel angebracht. Wenn indessen der Zaar Ursache zum Gegentheil hat, so werd' ich wenigstens von meiner Seite alles anwenden, sie zu befriedigen. (zu den Uebrigen.) Seyd ohne Sorge. Der Zaar wird euch Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Er wird vielleicht mehr thun, als ihr erwarten könnt. (zu Boroskiowiz.) Ich gesteh' Ihnen, Herr Graf, ich wollte, sie würden zufrieden gestellt.

Boroskiowiz.

Sie sollen es werden. Für Geld steh' ich. An andern Belohnungen zweifl' ich nicht.

Arkas.

So kann ich ruhig weggehen. Die Hoffnung, von dem Zaar der Gnade eines Besuchs gewürdigt zu werden, soll mir so lange Hausarrest auflegen, bis es Seiner Majestät gefallen wird, Ihre gnädigste Zusage in Erfüllung zu bringen.

Boroskiowiz.

Sie werden ihn nicht lange zu erwarten haben.

Arkas.

Obrister! Mit mir! (Arkas und Theodor gehn ab.)

Vierter Auftritt.

Ein Kammerherr, nebst einigen Bedienten die Geld tragen. Die Vorigen.

Kammerherr.

Hier ist Geld vom Zaar.

Boroskiowiz.

Gut!

Kammerherr.

Warum sehn die Soldaten so mißvergnügt aus?

Boroskiowiz.

Ist es wirklich für Sie? Hat es der Zaar selbst befohlen?

Kammerherr.

Er selbst. (zu den Uebrigen.) Für jede Compagnie doppelten Sold, und des Zaars freundlichsten Gruß an alle.

Fähndrich.

Der ist mehr werth, als dieser ganze Plunder.

Boroskiowiz.

Greift zu, meine Herrn! Für die Austheilung lass' ich Sie sorgen. Warum nehmt ihrs nicht? Weswegen schüttelt ihr die Köpfe? Verschmäht ihr das Geschenk eures Fürsten?

Potskowiz.

Stellen Sie sich vor, wir haben dafür gefochten? Glauben Sie, dieser gelbe Koth könne uns die Augen und Ohren so verschmieren, daß wir nicht sehen und hören, wie schimpflich uns begegnet wird? Sehen Sie uns für nichts bessers als Jagdhunde an, die, wenn sie sich abgelaufen haben, zufrieden sind, wenn nur ihre Bäuche wieder gefüllt werden? Ha! selbst einem Jagdhund wird besser begegnet. Wenn er mehr gethan hat als gewöhnliche Hunde, so ruft ihn wohl sein Herr zu sich, und streichelt ihn, und sagt ihm selber: Du bist ein braves Thier! und gibt ihm aus seiner eignen Hand zu fressen. Und sogar das Thier ist empfindlich darüber, und wir sollten es nicht seyn, und uns mit einer Hand voll kaltem Metall abspeisen lassen? Nehmen Sie Ihr Geld zurück.

Kammerherr.

Was ich prophezeiht habe.

Boroskiowiz.

Bedenken Sie sich besser.

Fähndrich.

Bedenken? Hier ist nicht vom Denken die Rede. Hier fühlt sich, was recht ist. Ich gesteh's, mein Beutel ist so leer, als Ihr Herz, wie es scheint, von jedem edleren Gefühl; aber eh wollt' ich durch die Strassen laufen, und Besen verkaufen, als von diesem Geld annehmen. Ja, Besen, mein Herr, wär's auch nur, das Gewissen mancher Leute auszukehren.

Boroskiowiz.

Sonderbare Leute, die ihr seyd! Sprecht! Was wollt ihr denn?

Soldaten.

Einen Triumph für unsern General.

Potskowiz.

Und noch eine besondere Belohnung für seine Tapferkeit.

Fähndrich.

Wie auch für jeden von uns. Geld und Ehre muß beysammen seyn. Sie muß es unter uns austheilen. Ohne sie, ohne die Ehre ist das Geld nur Quark.

Boroskiowiz.

Alles dieß hängt vom Zaar ab, der, wenn ihr nur Gedult habt, euch gewiß Ursache geben wird, mit ihm zufrieden zu seyn. Ich habe keine Gewalt.

Potskowiz.

Und keinen Willen. Kommt, Kameraden!

Fähndrich.

Besen zu schneiden. (Sie gehn ab.)

Boroskiowiz.

Ihr werdet schon anbeissen, wenn ihr Hunger habt. Nehmt das Geld wieder.

(für

(für sich.) Diese Liebe des Zaars taugt nichts. Er ist mir immer noch zu weichherzig, zu gut! Es wird mich noch manche Mühe kosten, bis ich ihn so habe, wie ich will; und wie ein Fürst seyn muß, wenn die, die um ihn sind, ihre Rechnung dabey finden sollen. — Kommt! Tragt es weg.

(Gehn ab)

Fünfter Auftritt.

Olimpia (mit einem Kranz in der Hand.)
Alinda. Hierauf Borris.

Alinda.

Wir kommen zu spät.

Olimpia.

Wir können unsern Kranz wieder zerreissen.

Alinda.

Nein! Prinzessin! lassen Sie ihn immer, so lang er sich hält, ein Andenken des Siegs bleiben.

Olim.

Olimpia.

Oder ein Bild unsrer Freundschaft.

Alinda.

Diese herrliche Rose, die der frische Lorbeer umschlingt, sind Sie.

Olimpia.

Diese lachende Granatblüthe, die, als um sie zu küssen, zu der Rose sich hinneigt, bist du.

Alinda.

Ein ehrerbietiges Zeichen ihres geheimen Verlangens. Wagen wird sie es nie.

Olimpia.

So wird ihr die Rose zuvor kommen. (sie küßt Alinden.) O Mädchen! Wie lieb' ich dich! (Borris kömmt.) Suchen Sie jemand von uns?

Borris.

Hier die Fräulein Alinda. Der Zaar schickt Ihnen zum Zeichen seiner Gewogenheit diesen Ring.

Olimpia (die den Borris auf die Seite nimmt.)

Wie? einen Ring? Ist mein Bruder vielleicht verliebt in sie?

Borris.

Es findet kein Vielleicht mehr Statt.

Olimpia.

Glauben Sie, daß er rechtschaffne Absichten auf Sie habe.

Borris.

Sie kennen ihn besser als ich. Ich glaub' es.

Olimpia.

Ich liebe das Mädchen, und so, daß ich mich nicht zufrieden geben könnte, wenn sie verführt würde. Dieser Ring gefällt mir nicht. Es ist ein Dorn in meinem Herzen. Eine Falle für das arme Mädchen.

Borris.

Gewiß nicht, Prinzessin. Seine Art, von ihr zu sprechen, ist Bürge für das Gegen-

gentheil. — Der Zaar erwartet mich. Fräulein, was soll ich dem Zaar wieder sagen?

Alinda.

Meinen besten Dank. (Borris geht mit einer Verbeugung ab.)

Olimpia.

Komm hieher, Mädchen! Was machst du mit diesem Ring?

Alinda.

Ich betrachte das Kleinod, das Sie nicht daran sehen; das innwendig darinn verborgen ist.

Olimpia.

Wenn aber dieses verborgne Kleinod wieder verschwindet, wie dann? Mädchen! Mädchen! Sieh diese Blumen! Sie sind abgebrochen. Ihre beste Schönheit ist dahin. Der Zaar selber kann ihnen den Reiz nicht wieder geben, den sie zuvor, eh sie gepflückt waren, gehabt haben. Wenn einmal

mal die Blume der Ehre gepflükt ist — o Mädchen! bald wird man diese Blumen mit Füssen treten. — Du lachst? Kannst du? Ists möglich?

Alinda.

Welche Zauberkraft in so einem Ring steckt! — Wie er wirkt! — Entzücken!

Olimpia.

Nein! Es ist dein Ernst nicht. Ich kenne dich zu gut. Es kann dein Ernst nicht seyn.

Alinda.

Wie mein Herz pocht! — Ich seh' ihn vor mir! den erhabnen Liebenden! den Geliebten! O mit welchen Blicken!

Olimpia.

Gott sey dir gnädig, Mädchen!

Alinda.

Ich kann nicht mehr. Mir schwindelt! Prinzessin! Nehmen Sie den Ring; oder ich bin verloren.

Olimpia.

Unglückliche!

Alinda.

Wie geschwind es anders mit mir wird! Wie ich wieder ich selber werde!

Olimpia.

Laß uns tauschen, Alinda. Ich den, du diesen. Mög' er eine bessere Wirkung auf dich machen!

Alinda.

Wie wohl mir wird! Wie ruhig mein Herz schlägt! Hier ist das göttliche unzertrennliche Paar, Ehre und Tugend. Wenn ich ihnen je untreu werde, oder wie sie meinem Herzen dieß ihr heiliges Ehrenzeichen meinem Finger entreissen lasse; so mög' ich nie wieder, das gröste Unglück das mir wiederfahren kann, nie wieder Ihres Anblicks froh werden.

Olim=

Olimpia.

Ich mag dir gerne glauben, Alinda. Komm! laß uns im Rittersaal den Kranz aufhängen. (Sie gehn ab.)

Sechster Auftritt.

Zimmer in Arkas Hause.

Der Zaar, Arkas, Boroskiowiz, Borris, Kammerherrn und Wache.

Boroskiowiz (bey Seite zu dem Zaar.)

Dieß dort ist das Zimmer! Da liegt der Grund von seinem und seiner Soldaten Uebermuth.

Zaar.

Ich kanns nicht glauben, Boroskiowiz.

Boroskiowiz.

Sie werdens sehen.

Zaar (zu Arkas.)

Ihre ländliche Wohnung gefällt mir ungemein. Die Aussicht ist vortrefflich. Die Anordnung und Verzierung der Zimmer gerade so, wie es sich für das Land schickt. Einfach und reinlich; nicht prächtig und überladen, wie die Eingeschlossenheit in der Stadt beynahe nöthig macht. — Hier ist ja ein Zimmer, das wir noch nicht gesehen haben. Gewiß haben Sie das schönste auf die lezte gespart.

Arkas.

(Bey Seite.) Das dacht' ich. Der verdammte Boroskiowiz! — Es ist nicht der Mühe werth, gnädigster Herr! Es ist nichts daran zu sehen.

Zaar.

Wer Ihnen trauen möchte! Ohne Zweifel haben Sie irgend eine vortreffliche Malerey oder sonst eine Seltenheit darinn versteckt,

steckt, um mich ein andermal damit zu überraschen.

Arkas.

Wahrhaftig, es ist nichts darinn, das der Aufmerksamkeit Ihrer Majestät würdig wäre. Unten hab' ich einen Fischteich, der seiner Lage und Einrichtung halber verdient gesehen zu werden.

Zaar.

Nach diesem Zimmer. Nennen Sie es Vorwiz, oder wie Sie wollen. Ich kann mir nicht helfen. Kein Weib kann neugieriger auf etwas seyn, als ich auf das Innwendige dieses Zimmers.

Arkas.

(Bey Seite.) Der Schurke Boroskiowiz! — Es ist eine Art von Rumpelkammer. Abgelegte Kleider; altes wurmstichigtes Hausgeräth; Unrath; alles durcheinander.

Zaar.

Ein Fürst muß alles sehen. So etwas ist mir in meinem Leben noch nicht vor die Augen gekommen. Ich will mir dabey den Kopf eines altfränkischen Pedanten vorstellen. So muß es gerade darinn aussehen. Machen Sie auf.

Arkas.

Die Schlüssel sind verlegt. Ein Beweis, daß nicht viel daran gelegen seyn kann.

Zaar.

Ich will es aber sehen. Man sprenge die Thüre.

Borris.

Sie sind sein Gast, gnädigster Herr!

Zaar.

Wer untersteht sich, mir zu widersprechen? Wollen Sie aufmachen, Arkas?

Arkas.

Ich kann nicht. Ich darf nicht.

Zaar.

Brecht auf.

Arkas.

Hier sind die Schlüssel. Befriedigen Sie Ihre Neugierde. (Der Zaar geht ab.)

Borris.

Warum so unruhig, Arkas?

Arkas.

Ich bin unschuldig. Graf Borris, sehen Sie hier einen von denen, die für ein Lächeln ihres Fürsten alles was sie gutes und schändliches haben, feil bieten. Wehe dem Land, dessen Fürst einen solchen Verräther zum Günstling hat! (Der Zaar kömmt zurück.)

Zaar.

Was hab' ich gesehen, Arkas? Ja wohl hatten Sie Ursache, einen solchen unermeßlichen Schaz geheim zu halten. Sie sind reicher als ich. Dieser Schaz —

Arkas.

Ist Ihr Eigenthum, gnädigster Herr.

Zaar.

Nun wundr' ich mich nicht mehr, warum die Soldaten ihren Fürsten hindansezen.

Arkas.

Sie irren sich. Keine Seele weiß davon, ausser diesem meineidigen Ohrenbläser, der es Ihnen verrathen hat. Vergönnen Sie mir einen Augenblick Gehör. Ihr glorreicher Vater, dessen Geist kein Zuschauer dieser Scene seyn möge, der die Lebhaftigkeit Ihres Geistes kannte, und Ihren Hang zur Freygebigkeit, die zwar die Gefährtin aller grosser Seelen, aber zugleich nur zu oft ihre Verführerin zur Verschwendung ist, hatte aus zärtlicher Vorsorge diesen Schaz für Sie gesammelt. Auf seinem Sterbebette entdeckte er mir und diesem langzüngichten Geheimnißkrämer das

Werk seiner Liebe; und ich bekam es in die Verwahrung. Wir mußten ihm unser feyerliches heiliges Ehrenwort geben, nicht eher als in dem höchsten Nothfall, wenn keine andre Hülfe mehr zu hoffen sey, von diesem Schaz etwas verlauten zu lassen. Was kann dem heilig seyn, der das Wort, das er einem Sterbenden gab, zu brechen fähig ist? Hier ist der Mann. Ich habe mir nichts vorzuwerfen.

Zaar.

Was in dem verschlossnen Kistchen dort seyn mag!

Boroskiowiz.

Was anders als Geld und Kostbarkeiten?

Arkas.

Ihre Majestät sind ja sonst nicht habsüchtig; wie kommts, daß Sie heut einen ehrlichen Mann so martern können?

Boroskiowiz.

Ihre Majestät werden sich schwerlich durch dieses Klaglied abwendig machen lassen.

Zaar.

Bringt das Kistchen dort. (Es wird gebracht.)

Arkas.

Nun, so sollen Sie auch meinen Schaz entdecken. Alles was mir übrig bleibt.

Zaar.

Was ist dieß? Ein elender Rock? Ein Buch? (indem er den Titel ansieht.) Mark Aurel! Ein grosser Schaz!

Arkas.

Grösser als der Ihre, gnädigster Herr, wenn er auch noch hundertmal grösser wäre. Hier fließt die Quelle des höchsten Reichthums. Wer daraus schöpft, würde den nicht beneiden, der zu allen Schäzen der Erde sagen könnte: ihr seyd mein.

Zaar.

Zaar.

Vermuthlich also war dieser Mark Aurel ein Goldmacher.

Arkas.

Ja wohl ein Goldmacher. Ein guter Fürst ist ein wahrer, ist der einzige Goldmacher. Mark Aurel war einer der besten Fürsten, wodurch je der Himmel die Menschheit mit ihrem Schicksal versöhnt hat. Eifersüchtig auf das Herz seiner Unterthanen, und den Beyfall der strengen unpartheyischen Nachwelt war er eben so gut als gerecht; eben so geliebt, gnädigster Herr, als geehrt. Kein kriechender Schmeichler, keine von den glatten Schlangen, die in dem Herzen so manches Fürsten hecken, konnte sich bey ihm einnisten. Aber sein Beyspiel, gnädigster Herr, sein blosser Anblick machte fast alle, die um ihn waren, edler und besser. Der Himmel hatte ihm, wie

wie Ihnen, gnädigster Herr, eine grosse und schöne Seele gegeben; und er machte sie mit den erhabensten Gegenständen seiner Bestimmung vertraut. Er hatte, wie Sie, ein Herz voll Güte; ohne sie jemals in Schwachheit überfliessen zu lassen. Auch in seinem Busen tobte die gewaltsame Quelle der Leidenschaften; er arbeitete unablässig, dieselbe von sich ab, und in tausend Armen als so viele Ausflüsse seiner Wohlthätigkeit durch seine Staaten zu verleiten. Der Beweis dieser Arbeit an sich selbst ist ausser den bekannten Wirkungen davon, dieß Büchlein. Eine Vorrathskammer der edelsten und besten Grundsäze. Eine Schule der schwersten Geheimnisse der menschlichen Glückseligkeit. Wollen Sie mir diesen Schaz lassen?

Zaar.

Von Herzen gern. Ich will lieber handeln als lesen.

Arkas.

Arkas.

Gott segne Sie für diese Antwort. — Und Sie, Herr Graf?

Boroskiowiz.

Ich will Sie nicht berauben.

Arkas.

Aber noch ist ein Theil meines Schazes übrig, von dem ich Rechenschaft zu geben habe; dieser Rock hier. Hierinn sah mich Ihr ewig verehrungswürdiger Vater als einen Schulknaben, indem ich in diesem Buch las. Einige Antworten, die ich ihm gab, gefielen ihm so, daß er mich an den Hof nahm, und mit väterlicher Sorgfalt erziehen ließ. Ich weiß, daß ihn seine Großmuth in der Folge nicht gereut hat. — Dieser jugendliche Rock verträgt sich nicht mehr mit meinem Alter; aber zu meinem Buch werd' ich mit Vergnügen zurückkehren.

Zaar.

Ihr Vergnügen wird auch das meine werden.

Arkas.

Ihre Majestät können nicht anders als gnädig gegen mich seyn.

Boroskiowiz (bey Seite.)

Von mir wird er in seinem Vergnügen auf eine Art gestört werden, die alle seine Philosophie in Verlegenheit sezen soll.

Zaar.

Ruft Leute, die diesen Schaz wegtragen. — Was ich beynah vergessen hätte, Ihre Töchter, Arkas, belieben Sie an den Hof zu schicken.

Arkas.

Wie, gnädigster Herr?

Zaar.

Als Hofdamen meiner Schwester.

Arkas.

Und wann?

Zaar.

Ohne Verzug. (Geht ab.)

Arkas (das Buch ergreifend.)

Sage! Rathe, was ich thun soll? — Arme Philosophie! bey dem kalten, ruhigen Geist so geschwäzig, so viel versprechend! Und auf die Fragen des Herzens so verwirrt, so stumm! Alles schweigt, nur die Pflicht antwortet. Grausame, unerbittliche Pflicht! So nimm sie denn hin, meine Töchter; das gröste, kostbarste Opfer, das ich dir bringen kann!

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Zimmer in Arkas Hause.

Arkas. Alexandra. Elisabeth.

Arkas.

Umsonst, meine Kinder! Es muß seyn. Glaubt ihr, ich würd' euch sonst von mir lassen; ich, euer Vater, euer Freund?

Elisabeth.

Lassen Sie sich erbitten, Vater. Wir kennen den Hof nicht, und wollen ihn nicht kennen lernen. Sind wir nicht glücklich hier? Sie lieben uns; wir Sie; was wollen wir mehr? Was können wir an dem Hof gutes lernen, das uns unser stilles ländliches Leben nicht besser lehren sollte? Und schlimmes wollen wir nichts lernen,

Vater.

Vater! Was werden Sie dazu sagen, wenn wir Stolz und Grimassen, Falschheit oder gar Ehrvergessenheit mit uns auf das Land zurückbringen? Denn ich habe wie oft gehört, diese häßlichen Untugenden werden dort für bekannt angenommen, und daß man davon angesteckt werden könne, wie von der Pest.

Alexandra.

Wir werden dann unsre Ehre in einem prächtigen oder cokettischen Anzug, und in einer grossen, wenn auch eingebildeten Anzahl von Anbetern suchen, die wir zum besten gehabt haben wollen; werden von lauter fremdem Wohlgeruch übergossen und übersalbt unsre Blumen und Blüthen, das alltägliche Gezeug! nicht mehr riechen können; werden nun, weil uns die Morgenluft Kopf- oder andere Schmerzen verursachen wird, gegen Mittag unserm Vater

guten Morgen zu wünschen kommen, und in den schönen Jahrszeiten, die wir sonst mit allen unsern Sinnen genossen hatten, izt ein Stückchen steifes Papier nach dem andern durch die Finger laufen lassen.

Arkas.

Lernt euch schäzen, meine Töchter! Ihr traut euch zu wenig zu. Ich weiß, was ich an euch habe. Ich weiß, daß ihr den stärksten Verführungen die Stange halten werdet. Glaubt mir, der Hof ist eine Schule der Tugend. — Ihr lacht über diesen Ausdruck; aber kommt hin, und ihr werdet euch davon überzeugen. Je mehr Verführungen, desto mehr Uebung für die Tugend. Je stärker der Feind, desto glänzender der Sieg. Ohne Sieg und Opfer ist die Tugend des Namens nicht werth.

Alexan=

Alexandra.

Ha! Schwester! Unser Vater hat mich begeistert. Ich fühle, daß ich die Tochter eines Helden bin. Wo ist, der eine Fehde mit mir wage? Komm! Schwester! Ich brenne, auf dem Kampfplaz, am Hofe zu erscheinen. Warum bin ich nicht schon da? Warum steh' ich nicht schon mitten in allen den mächtigen Gefahren? Ich fodre sie alle auf. Reizt mich! Lockt mich! Liebkost! Versprecht! Droht! Kniet! Verzweifelt! Sprecht Tugend, und denkt Bubenstücke! Schmeichelt, indem ihr verwünscht! Ihr sollt die Töchter des Arkas kennen lernen! Sollt sehn, daß auch das weibliche Geschlecht Helden aufweisen kann.

Arkas.

Liebe, gutlaunichte Schwärmerin! Was sollt' ich mit dir zu fürchten haben?

Elisabeth.

Ich wollt' ich wär' auch so herzhaft wie die Schwester. Wenn ich zittre und bebe, so lacht sie. Es ist mir, als wenn ich in ein Gefängniß geschleppt werden sollte.

Arkas.

Fasse Muth, Mädchen! das Beyspiel und die Aufmunterung deiner Schwester werden dir wohl zu statten kommen. Euer Bruder soll euch hinführen. Macht euch fertig! Kommt! (Sie gehn ab.)

Zweyte Scene.

Saal im Palaste des Zaars.

Potskowiz. Alinda. Hierauf der Zaar.

Alinda.

Ich will alles versuchen, lieber Oheim, was nur immer meinem Vater zu gut kommen kann. Aber sagen Sie mir, hab' ich

denn

denn ein so völliges Mädchengesicht, weil mir kein Mensch ansieht, daß ich eine Mannsperson bin?

Potskowiz.

Deine Jugend, mein guter Neffe, kömmt dir zu Statten; ein gewisses sanftes und gutes Wesen, das fast nur dem weiblichen Geschlecht eigen ist; und dann hast du wirklich so etwas mädchenhaftes in deiner Gestalt, das dir die wohlthätige Natur dazu gegeben zu haben scheint, um einst deinem Vater damit nüzlich zu seyn.

Alinda.

O warum bin ich nicht noch mehr Mädchen? Warum hab' ich nicht die Reize des schönsten Mädchens, das je gelebt hat? Warum sind nicht alle Schönheiten des andern Geschlechts in mir vereinigt? Daß ich diesen verliebten Zaar zu meinen Füssen legen könnte! Daß ich ihn könnte so lange

schmachten und verzweifeln lassen, bis er meinem alten Vater völlige Gerechtigkeit und Genugthuung hätte wiederfahren lassen! — Er kömmt! Steht mir bey, all ihr weiblichen Künste!

(Potskowiz geht ab; der Zaar tritt auf.)

Zaar.

Wohin, meine kleine Liebe, wohin so allein? Nicht zu mir?

Alinda.

Warum nicht? Gerades Weges kam ich zu Ihrer Majestät.

Zaar.

Und warum nicht gerades Weges? Mädchen, so reizend wie du, dürfen alles wagen.

Alinda.

Wenn sie aufhören wollen, reizend zu seyn. Also wenn ichs auch wäre —

Zaar.

Du bists, Liebe, du bists. — Tritt nicht so zurück! Ich habe dich zu fürchten; nicht

du

du mich. Wenn du wüßtest, was für gefährliche Augen du hast! Wie schwindlicht es einem wird, wenn man diese Hand berührt!

Alinda.

So ist es meine Pflicht, Ihnen diesen Schwindel zu ersparen.

Zaar.

Kennst du die Liebe nicht, Mädchen? Könntest du den nicht lieben, der dich verehrt, der dich anbetet?

Alinda.

Angebetet von dem, den alle anbeten? Eine grosse Vorstellung! Eine mächtige Versuchung, wenn man nicht wüßte, was diese Anbetungen für Stich halten.

Zaar.

Wie? zweifelst du an meiner Beständigkeit? an meiner Treue?

Alinda.

Kann ich an etwas zweifeln, das nicht da ist, nie war, und nie seyn wird? Verzeihen Sie meine Freymüthigkeit.

Zaar.

Sie gefällt mir. Aber die Gründe, meine süsse Bußpredigerin?

Alinda.

Ich fürchte, sie werden bitter schmecken.

Zaar.

Dein Mund versüßt sie, ehe sie über deine Lippen kommen. Rede! laß mich sie hören, so viel du ihrer weißst.

Alinda.

Wenn ich Sie liebte, so würd' ich Sie mit ganzer Seele lieben; alle meine sonstigen Neigungen Ihnen aufopfern.

Zaar.

Und dafür würd' ich dich um desto mehr wieder lieben.

Alinda.

Dafür würden Sie mich verlassen, verstossen, unglücklich machen.

Zaar.

Woher hast du diesen Argwohn aufgegriffen, Mädchen? Was berechtigt dich, so von mir zu denken?

Alinda.

Sie hatten eine Liebe, so treu, o Himmel! so aufrichtig und warm!

Zaar.

Welche?

Alinda.

Die es so gut mit Ihnen meinte; so fest an Ihnen hieng!

Zaar.

Von wem kannst du sprechen, Alinda?

Alinda.

Die, ein so seltnes Beyspiel! uneigennützig liebte; die ihr Leben tausendmal mit Freuden für Sie hingegeben hätte.

Zaar.

Und ich habe sie verlassen?

Alinda.

Verlassen, verstossen, weggeworfen.

Zaar.

So war ich ein Unmensch. Aber wohl mir, daß es nicht an dem ist. Mein Herz hat sich nichts dergleichen vorzuwerfen. Wer soll sie seyn, diese verlassene Liebe?

Alinda.

Arkas. Mehr als Frauenliebe war seine Liebe zu Ihnen. Nicht blos Ihre Lusthäuser und trunknen Augenblicke, sie füllte das weite Reich seines Monarchen aus, und rückte unermüdet mit seinem Leben fort. Mir einem unbedeutenden Mädchen versprechen Sie die Treue und Beständigkeit, die Sie einer weit edleren Liebe, einem wahren Kleinod der Erde, entzogen haben. Da Sie die starken und heiligen Fesseln,

wodurch Sie mit ihm verbunden gewesen, zu zerreissen fähig waren, wie würden Sie erst mit den Blumenfesseln der Liebe zu Werk gehn?

Zaar.

Liebenswürdige Grillenfängerin! Was ist ein General gegen ein hübsches Mädchen? Nie, Alinda, werd' ich aufhören, dich zu lieben.

Alinda.

Geben Sie mir zuerst ein Beyspiel an Arkas.

Zaar.

Nur der Tod soll unsre Bande auflösen. Die Nothwendigkeit selber soll sie nicht stärker schmieden, noch die Liebe sie leichter flechten können.

Alinda.

Ich muß ein Beyspiel haben. (Olimpia kömmt und horcht.)

Zaar.

Darf ich alsdann auf Gegenliebe hoffen?

Alinda.

Auf alle, deren mein Herz fähig ist.

Olimpia (bey Seite.)

Find' ich dich so, Alinda? Falsche! Nichtswürdige! (Geht ab.)

Zaar.

Du sollst sehen, wie ich alles wieder gut machen werde. (Geht ab.)

Alinda.

Und Sie, wie dankbar ich dafür seyn werde.

Dritter Auftritt.

Boroskiowiz. Theodor. Alexandra. Elisabeth. Die Vorige.

Boroskiowiz.

Fräulein Alinda, heissen Sie im Namen Ihrer Prinzessin die beyden Schwestern des Herrn Obristen willkommen. Alin=

Alinda (sich gegen sie verneigend.)

Von ganzem Herzen.

Boroskiowiz.

Nicht wahr eine herrliche Acquisition für den Hof?

Theodor.

Das versichr' ich Sie, Herr Graf! Ein Paar Mädchen, mit denen sich kurzweilen läßt. Lernen Sie sie erst recht kennen. Sehn Sie diese hier! Was halten Sie von ihrer Farbe? Es ist keine Mohrin, wie Sie sehen. Was von diesen zwey Augen? Lernen Sie darinn lesen; es wird Sie nicht gereuen. Von dieser Hand? diesem Arm? diesem ganzen Wuchs? O es lohnt sich der Mühe, in einem so schönen Buch der Natur zu blättern.

Alexandra.

Es ist in einer todten Sprache geschrieben, Herr Graf! Sie werden schwerlich darinn lesen können.

Theodor.

Diese hier verspricht weniger, um desto mehr zu halten. Ein Mädchen, das Ihnen so unschuldig, so naiv scheint; das die Augen niederschlägt, wenn Sie nur eben an ihr vorbeysehen. Diese ist gerade von denen, wie sie unser einer nur wünschen mag. Verlassen Sie sich darauf! Es ist ein Lekkerbissen, dergleichen man wenig aufgetafelt kriegt.

Elisabeth.

Ich bitte dich, Bruder, hör' auf. Ich schäme mich zu todt. Der Herr Graf hier könnte zulezt glauben, daß es dein Ernst sey. Er sieht mir ohnedem so schlimm aus.

Theodor.

Umgekehrt. Der Hof hat keinen würdigern Mann, als ihn. Du kennst ihn schon, dem Namen nach. Es ist der Graf Boroskiowiz.

Elisabeth (halbohnmächtig sich auf ihre Schwester stüzend.)

Er?

Theodor.

Sehn Sie, Herr Graf! Was die plözliche Freude der Ueberraschung nicht thut! Nur eine falsche Scham hielt sie zurück. Sonst hätte sie sich geradezu in Ihre Arme geworfen. Und warum nicht? In die Arme Ihres Wohlthäters, dem ihr Vater und also auch sie so viel zu danken hat? Glauben Sie nicht, daß ich mich selbst vom Dank frey spreche. Nein! Ich werd' ihn am wenigsten schuldig bleiben.

Boroskiowiz.

Ihnen fürs erste denselben zu ersparen, geh' ich dem Zaar die Ankunft Ihrer Schwestern zu melden; er wird, wie ich versichert bin, besondern Antheil daran nehmen.

(Geht ab.)

Theo-

Theodor.

Wollen. Nehmen wollen ist, Gott sey Dank, noch nicht nehmen. Muntre deine Schwester auf, Alexandra. Dein Beyspiel wird ihr gute Dienste thun. Ich überlass' euch eurem Schicksal. (Er umarmt sie.) Bleibt eures Vaters würdig. (Geht ab.)

Alexandra.

Und unsers Bruders.

Elisabeth (ihm nachrufend.)

Bruder! — Weh uns! Was wird aus uns werden?

Alinda.

Wenn Sie dieses landmässige furchtsame Wesen nicht ablegen, so kann ich Ihre Frage nicht beantworten. So werden Sie eine traurige Figur am Hof spielen. Hier, wo Freyheit und Freude den Reihen führen, muß jeder mittanzen, und wer wollte nicht? Nur hier genießt man das Leben. Pfui

über

über die falsche Scham, die nun nach und nach auch auf dem Lande anfängt lächerlich zu werden!

Alexandra.

Noch so jung, Fräulein, und in der feinern Lebensart schon so weit gekommen? Darf ich fragen, wie lange Sie schon am Hof sind?

Alinda.

Beynah eine ganze Woche.

Alexandra.

Sie müssen ein Wunder, ein Genie unsers Geschlechts seyn. Kein gewöhnliches Frauenzimmer hätte es in so kurzer Zeit so weit gebracht.

Elisabeth.

Haben Sie sich im Anfang nicht auch geschämt?

Alinda.

Ja, eine Stunde oder zwey. Wie ich aber sah, daß ich nur ausgelacht und für ein albernes Ding angesehen wurde —

Alexandra.

Sie hangen also nicht wenig von dem Urtheil anderer ab?

Alinda.

Ganz, mein Kind.

Alexandra.

Was die gut heissen, ist gut.

Alinda.

Ja wohl. Darnach richten wir uns.

Alexandra.

Ein vortrefflicher Catechismus.

Elisabeth.

Nur schamhaft auf eine Stunde oder zwey?

Alinda.

Aufrichtig zu reden, ich glaube nicht, daß es so lang war. Denn seht, meine Kinder,

was

was kömmt dabey heraus? Nehmt eine Gestalt an, welche ihr wollt, seht noch so streng, noch so vestalisch und sauertöpfisch aus; ihr werdet doch belagert, und — vielleicht ein Paar Stunden später — erobert. Also eben so viel verlorne Zeit, mit der wir andere haushälterischer zu Werk gehen. Nur in der Zeit, da ich mit euch spreche, könnt ihr einen Anbeter verloren haben, den euch vielleicht weder euer Alter noch alle eure Schönheit wieder schaffen werden. Ergreift die Gelegenheit, wenn sie da ist. Die Jahrszeit der Moral wird früh genug kommen.

Alexandra (bey Seite.)

Ein verdammtes Weibsbild!

Elisabeth.

Gelesen hab' ich wohl dergleichen Grundsäze, aber ich dachte nicht, daß sie je-

mand, am wenigsten ein Frauenzimmer, über den Mund bringen könnte.

Alexandra.

Sie sehen, Fräulein, wie neu wir hier sind, wie sehr wir Unterricht nöthig haben. Niemand wäre wohl geschickter dazu als Sie, wenn wir es wagen dürften, Sie darum zu bitten. Sie könnten uns manche unangenehme Erfahrung ersparen.

Alinda.

Sehr gerne. Ich bin versichert, daß Ihr mir es Dank wissen werdet. Mit dem Zaar müssen wir natürlicher Weise den Anfang machen. Erscheint ja nicht bey Hofe, bis er euch vorher besonders gesehen hat.

Alexandra.

Es soll ein vortrefflicher Fürst seyn.

Alinda.

O ausserordentlich gnädig und herablassend, wie ihr selbst schon bey der ersten Unterre-

dung

dung sehen werdet. Nehmt euch in Acht. Er wird so artig, so gefällig gegen euch seyn —

Alexandra.

Doch wohl, ohne unsrer Ehre zu nahe zu treten?

Alinda.

Bey Leib nicht. Höchstens wird er euch vielleicht küssen, und mit euch spielen wollen.

Alexandra.

Spielen wollen? Und wie?

Alinda.

Und wie? Und wie? Wer wird viel über ein Spiel nachgrübeln?

Elisabeth.

Wird er auch mit mir spielen wollen?

Alinda.

Versteht sich, auch mit dir. Ich sehe wohl, die Zeit muß das beste bey euch thun. Sie wird euch Dinge lehren, wovon euch zuvor nicht geträumt hat.

Alexandra.

Man lernt also hier diese schönen Geheimnisse, wie man eine andre Kunst oder Wissenschaft lernt?

Alinda.

Völlig so. Eine jede hat oder macht sich ihren eigenen Kalender, worinn sie sieht, unter welchem Himmelszeichen sie dieß oder jenes zu thun oder zu lassen hat; wann es gut oder nicht gut ist, zu säen, zu erndten, zu fischen, das Nez auszuwerfen, die Orangerie in freyer Luft oder im verschlossnen Treibhaus blühen zu lassen, und so weiter.

Alexandra.

Und alle diese Künste haben auch Sie studiert? Glauben Sie, es seyen schöne, wohlriechende Blumen in dem Kranz Ihrer Jugend? Ein Frauenzimmer von Ihrem Alter, Ihrer Gestalt, ist nicht nur in einem so ehrlosen Gewerb bewandert, sondern hat noch

die Stirne, andre darinn unterrichten zu wollen? Die schamloseste Mannsperson würde diese Sprache an Ihnen hassen. Man sagt, der böse Geist könne zuweilen in Gestalt eines Engels die Menschen zu verführen suchen. Ich wollte schwören, daß Sie keine von unsers gleichen sind.

Alinda.

Ich wünsch' Ihnen Glück, meine Beste! So lieb' ich Sie.

Alexandra.

Ein solches Herz kann nicht lieben.

Alinda.

Edle und schöne Seele, du wirst noch stärkere Proben aushalten. Du bedarfst weder Führung noch Aufmunterung. Betritt immer die schlüpfrige Laufbahn, auf die du gelockt worden bist. Du wirst nicht fallen. Du wirst die Verzweiflung aller Versuchungen, und ein schönes Beyspiel

seyn, daß die Tugend nicht nur hier und da, sondern daß sie in jedem Boden Wurzel fassen und gedeihen kann.

Alexandra.

Wie? Wer hat dieß gesagt?

Alinda.

Und du, sanftes, furchtsames Mädchen! Bleib, wie du bist. Bleib in dieser schüchternen Unschuld, die schon vor dem Gedanken eines Fehltritts zurückbebt! Bleib der Natur getreu; du wirst nie eine treuere Freundin, eine bessere Führerin finden. Ihr seyd beyde auf dem rechten Weg. Laßt euch nichts davon irre machen.

Alexandra.

Was soll ich von Ihnen glauben?

Elisabeth.

Das beste, Schwester. Nur dieß was sie zulezt gesprochen hat, ließ ihr natürlich. Denkt die Prinzessin auch so gut, wie Sie, Fräulein?

Alin-

Alinda.

Kommt! Ich führ' euch zu ihr. Ihre nähere Bekanntschaft wird euch stolz auf euer Geschlecht machen. (Sie gehn ab.)

Vierter Auftritt.

Potskowiz. Der Fähndrich.
Hierauf Theodor.

Potskowiz.

Nicht hier? Wo kann er sonst mit seinen Schwestern seyn?

Fähndrich.

Wenn nur im Palast, so wird ihn die Wache gewiß herauf schicken. — Da ist er schon.

Theodor.

Habt ihr meine Schwestern nicht mehr hier angetroffen?

Fähndrich.

Keinen Menschen.

Theodor.

Ihr Schicksal beunruhigt mich. Ich wollte sie noch einmal sehen.

Potskowiz.

Wir suchen Sie überall. Der Zaar giebt diese Nacht ein grosses Fest, zu dem auch Ihr Vater eingeladen ist.

Theodor.

Nach dem, was erst zwischen beyden vorgegangen? Boroskiowiz! das ist wieder eine Falle von dir!

Potskowiz.

Was auch wir argwöhnen. Ich wollte wetten, sie haben nichts gutes im Sinn mit ihm. Deswegen haben wir Sie aufgesucht, damit Sie ein Aug' auf Ihren Vater haben.

Theodor.

Höll' und Teufel! Wie viel habt ihr noch Soldaten beysammen?

Fähndrich.

Noch über tausend von dem Kern der Armee, die auf den ersten Nothfall zu Dienst stehen.

Theodor.

Der wird wahrscheinlicher Weise diese Nacht kommen. Haltet euch, ohne Verdacht zu erregen, in der Nachbarschaft des Palastes bereit. Potskowiz wird euch anführen, wenns nöthig seyn wird.

Potskowiz.

Auf Ihren ersten Wink, Herr Obrister!

Theodor.

Kommt, Kameraden! Wer hat mehr Recht auf mein Leben? Der undankbare Fürst, oder der beste Vater?

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Olimpia und Alinda.

Alinda.

Prinzeßin, der Zaar hat nach den zwey Schwestern geschickt.

Olimpia.

Geh du selber zu ihm. Ich bitte dich, Alinda, geh! dein Herz ist doch bey ihm. Ich kenne dich nun, Mädchen. Mißbrauche meine Güte nicht länger.

Alinda.

Ich sey des Todes, wenn ich Sie verstehe.

Olimpia.

Ich verstehe dich desto besser. Was hätt' ich nicht auf deine Treue, auf deine Rechtschaffenheit gebaut? Geh und geniesse dein

Leben

Leben nach Herzenslust; geniesse die Grösse, die er dir versprochen haben wird, die Pracht, den Triumph! Alles was ich dich bitte, vergiß mich.

Alinda.

Gott! Wer hat mich verläumdet? Wer hat mich zu Grund gerichtet? Mich armes unglückliches Geschöpf? Wer, meine theure Gebieterin, konnte Ihr edles Herz so gegen mich aufbringen?

Olimpia.

Frage meinen Bruder. Frage die Treue, die du mir versprachst, die Liebe, die ich dir bewies. Frage dich selbst, und dann verlaß mich. Wir müssen uns trennen, Alinda.

Alinda.

Der Himmel kennt meine Unschuld.

Olimpia.

Nimm dich in Acht, Mädchen. Der Himmel ist gerecht. Nimm diesen Ring, den ich von dir habe, zurück. Nur zu sehr bist du seine Kraft inne worden. Behalte den meinen dabey. Er mag dich zuweilen an die erinnern, die dir ihn, und warum sie dir ihn gab.

Alinda.

Den Tod hätt' ich lieber gewählt, als diese Trennung. Darf ich nicht hoffen, sie noch abzubitten?

Olimpia.

Wenn ich sie weniger aus Ueberlegung beschlossen hätte.

Alinda.

So leben Sie denn wohl, meine beste, unvergeßliche Gebieterin! Ich gehe mit trostlosem Herzen von Ihnen. Ohne zu wissen wohin. Sie waren mein Vaterland, mei-

ne Familie, mein Alles. Nun bleibt mir nichts mehr, als meine Unschuld, die früh oder spät an den Tag kommen wird. Vielleicht wann Ihr Verlust mir schon das Herz gebrochen haben wird.

Olimpia (mit zunehmender Rührung.)

Nimm dieß, Alinda! Und wenn du je Mangel leidest, so laß mich's wissen! Ich wollte, daß es dir gut gienge. Sieh mich noch einmal an, Mädchen! — Nicht mehr! Wende diesen Blick! Er würde mich zu weichherzig machen. — O warum, Alinda, zwangst du mich zu diesem Abschied? — So nimm dann und gieb den lezten Kuß! — Nein! Es war nicht der lezte. Noch einen! — diesen noch. Leb wohl! Ich muß dich zuerst verlassen. (Geht ab.)

Alinda.

Warum ist dieß nicht der lezte Augenblick meines Lebens? (ab.)

Zweyter Auftritt.

Der Zaar. Boroskiowiz.

Zaar.

Sind die Soldaten noch so aufrührisch?

Boroskiowiz.

Mehr als jemals. Sie sind gar nicht zu bändigen. Die ganze Stadt leidet darunter. Kein Mensch, wer er auch sey, ist vor ihrem Muthwillen sicher. Glauben Ihre Majestät, daß sie sich so weit, auf eine so abscheuliche Weise vergessen würden, wenn nicht aufgehezt, gedungen, unterstüzt. Ich biet' ihnen Geld an; sie lachen mir ins Gesicht, als wollten sie sagen: Was brauchen wir dieser Kleinigkeit? Der uns im Sold hat, überzahlt den Zaar.

Zaar.

Glaubt Ihr wirklich, Arkas stecke unter der Decke.

Boroskiowiz.

Ob ichs glaube? Ich weiß es. Nicht nur mit Geld, er unterhält sie noch mit Hoffnungen, die ihm sein Ehrgeiz vorgespiegelt hat. Ein Ehrgeiz, der, wenn er nicht bald gedemüthigt wird, besonders bey izigen Umständen, höchstgefährliche Schritte thun könnte.

Jaar.

Ich liebe diesen Arkas nicht; aber ich kann mir ihn unmöglich als des Hochverraths schuldig denken. Ich will ihn mit Güte zu gewinnen suchen. Auch das boshaftigste Herz kann dem Eindruck der Großmuth nicht widerstehen. Er soll heute beym Fest als mein Vater von mir geehrt werden. Es ist doch nach ihm geschickt?

Boroskiowiz.

Er wird sich unfehlbar einfinden. Seine Töchter kommen. Ich entferne mich. (Geht ab.)

Dritter Auftritt.

Alexandra und Elisabeth. Der Vorige.

Zaar.

Kommen Sie, meine schöne Damen. Willkommen am Hofe. Wie finden Sie diesen neuen Aufenthalt? Hat er nicht unendliche Vorzüge vor dem Lande? Dieß ist der Ort, wohin solche Schönheiten gehören. Was hilft das kostbarste Kleinod, wenn es nicht an den Tag kömmt, nicht bewundert wird? Das alles, was ich hier reizendes und schönes vor mir sehe, wäre auf dem Land unbemerkt, so gut als begraben gewesen. That ich nicht wohl, einem solchen Uebelstand zuvorzukommen? Ich hoffe, Sie sollen mir es desto mehr Dank wissen, je näher wir uns werden kennen lernen.

Alexandra.

Gnädigster Herr, wir kommen als unerfahrne, schüchterne Landmädchen an den Hof, und sehen vielleicht manches mit argwöhnischern Augen an, als wir sollten. In unsern Fürsten aber sezen wir keinen Verdacht. Nicht nur weil ihn unser Vater uns immer als den edelmüthigsten Monarchen beschrieben hat; sondern weil wir uns überhaupt einen Fürsten, als ein Bild der Gottheit, wie ein edleres und über den Rest der Menschen erhabnes Wesen vorstellen. Ein grosser Fürst kann nur grosser Gedanken fähig seyn. Wir glauben also, daß Ihre Majestät es nicht anders als gut und großmüthig mit uns meynen können. Der Verlust unsrer Ehre würde kein Zusaz zu der Ihrigen seyn. Ihre grosse und schöne Seele kann Ihnen nichts anders eingeben, als sich unsrer hülflosen Jugend an-

zunehmen, und mit dem wohlthätigen Schuz, den Sie unsrer Ehre wiederfahren lassen, sich selber Ehre zu machen.

Zaar.

Gut und schön gesprochen!

Alexandra.

Ich schmeichle mir, daß wir Ihres hohen Schuzes nicht ganz unwürdig seyn werden. Denn wenn ich auch den Fall sezte, den ich gar nicht befürchte, den so gut als unmöglichen Fall, daß Sie Ihrer Majestät unwürdige Absichten auf uns haben könnten, so würden wir mit einer so glänzenden Versuchung nicht einmal zu kämpfen haben. Wir glauben an die Tugend, und lassen uns nichts von ihr abtrünnig machen. Eher würden wir uns dem Tod, als Ihrem Verlangen ergeben.

Zaar.

Bin ich denn so widrig? so abscheulich?

Alexan=

Alexandra.

Sie sind in meinen Augen der liebenswürdigste Mann, den ich je gesehen habe. Ich finde in Ihrem Anblick jenes Unnennbare, das nicht nur vergnügt, das glücklich macht; das nicht nur heut und morgen, das immer, und immer mit neuen Banden fesselt. Wenn ich fähig wäre, Ihre Gemahlin zu werden; so wollt' ich meinem Herzen nicht länger Einhalt thun. Es sollte laut ausrufen: ich liebe Sie.

Zaar.

Können Sie mich nicht als Ihren Freund lieben?

Alexandra.

Verehren, bewundern, anbeten will ich Sie; Ihnen dienen, für Sie beten, und mein Schicksal beweinen, das mir als einem Mädchen das Glück versagt, für Sie sterben zu können.

Zaar (gegen Elisabeth.)

Was sagt meine Kleine hier? Auch so streng und bedenklich? (Gott! wie sie zittert!) Kommen Sie? Nicht wahr, Sie können mich eher lieb haben?

Elisabeth.

Allergnädigster Herr! Haben Sie Mitleiden mit mir! — Gott! Wo ist mein Vater? — Ich zittre am ganzen Leibe.

Alexandra.

Schonen Sie das furchtsame Mädchen; oder Sie nöthigen mich (einen Dolch hervorziehend) von diesem Werkzeug Gebrauch zu machen, das die allgegenwärtige Gewaltthätigkeit zulezt auch auf dem Lande eingeführt hat.

Zaar.

Wie? Ein andrer Arkas?

Alexandra.

Sein Kind, gnädiger Herr, und sein Geist.

Zaar.

Hier ist Ehre einzuerndten. Ich will mit euch theilen, Kinder. Sezt euch, ich bitte, kommt, sezt euch neben mich. (er sezt sich.) Sehn Sie mich an, Alexandra.

Alexandra.

Ich lese in Ihrer Seele. Alles was gut und edel ist, steht auf dem Grund derselben mit unauslöschlichen Zügen eingegraben. Das übrige sind wesenlose, wie in den Staub gezeichnete Bilder, die jede Bewegung der Seele wieder vernichtet. Nun Sie wieder gut, wieder Sie selbst sind, so erlauben Sie mir, einen Kuß auf diese liebe wohlthätige Hand zu drücken. (Küßt ihm die Hand.)

Zaar.

Warum nicht auf den Mund? Die Hälfte meines Reiches wäre so ein Kuß werth.

Alexandra.

Sie können wohlfeiler dazu kommen.

Zaar.

Wie? Reden Sie. Er soll mir um keinen Preis zu theuer seyn.

Alexandra (vor ihm niederfallend.)

Seyn Sie unserm Vater gut!

Elisabeth (eben so.)

Er hat Sie so lieb.

Zaar.

Es ist ihm noch kein Leid geschehen. Er ist noch General wie zuvor. Was hat er über mich zu klagen?

Alexandra.

O, er klagt niemals über Sie.

Elisabeth.

Wir haben ihn noch nie anders als mit Lobsprüchen und Segenswünschen von Ihnen sprechen hören.

Alexandra.

Aber wir wissen, daß der Graf Boroskiowiz sein Feind ist, und da er heut, wider alle Gewohnheit, an den Hof berufen worden, so ist uns die Furcht eingejagt worden, man habe nichts gutes mit ihm vor.

Zaar.

Steht auf, Kinder! Es soll ihm kein Leid geschehen. Ich geb' euch mein Wort.

Alexandra (ihn umarmend.)

Und ich den Kuß. Und noch einen! Und wieder einen!

Zaar.

Hör' auf, Mädchen! Es ist Zauberey in deinen Küssen.

Alexandra.

Dank, glühender Dank ist darinn! Innige Wonne über Ihre Güte, die Ihnen so natürlich ist! Entzücken über die Sicherheit

meines Vaters, für den ich so besorgt, so ängstig war! O ich fühl' es, daß ich ohne Verbrechen diese Hand drücken, diese Küsse wiederholen kann! — Komm, Schwester! Fürchte nichts! Komm' und küss' ihn auch du! den guten Fürsten! den besten! Unsern Wohlthäter! Unsern Schuzgott! Nein! Er verdient den zärtlichsten der Namen: Unsern Vater!

Elisabeth.

Wenn er unser Vater seyn will, so will ich ihn mit dir um die Wette küssen.

Zaar.

Laßt mich, Mädchen! Laßt mich zu Athem kommen. Hoffe nicht, Alexandra, daß ich dir deine Küsse schuldig bleiben werde. Nicht mit gewöhnlichen Küssen, mit gleicher Münze sollst du sie wieder bezahlt kriegen. (reißt sich von ihnen los, und geht ab.)

Vierter Auftritt.

Die Vorigen; hierauf Arkas; und Theodor nach ihm.

Alexandra.

Was sind alle Romanenküsse, Schwester, gegen einen solchen Kuß?

Elisabeth.

Andre Küsse, hab' ich gehört, wird man bald müde; aber mit solchen wollt' ich den ganzen Tag zubringen.

Alexandra.

Unser Vater! (ihm mit Elisabeth in die Arme laufend.) Bester, liebster Vater!

Arkas.

Gute, liebe Mädchen! Was mich am meisten verlangte wieder zu sehen, kömmt mir am ersten in Weg. Auch du, Theodor? dich war ich hier nicht vermuthend.

Theodor.

Ich Sie noch weniger. Was kann Sie an den Hof zurückbringen?

Arkas.

Eine Einladung des Zaars. — Mädchen, seit ich euch nicht mehr bey mir habe, hat mir das Land aufgehört zu gefallen. Beynah wär' ich versucht, es mit dem Hofe zu vertauschen. Wie gehts euch, Mädchen? In euren Gesichtern find' ich keine Spur eines Mißvergnügens. Ein gutes Zeichen!

Theodor.

Vielleicht ein schlimmes. — Lassen Sie sich rathen, mein Vater! Gehn Sie wieder nach Haus, und essen in Ruh unter Ihrem eignen Dach. Dieß ist kein Ort für Sie. Der Zaar ist Ihnen nicht gut. Man hat nichts gutes mit Ihnen vor.

Arkas.

Grillen, mein Sohn! — Wenn es nur euch gut geht, meine Kinder, so mag aus eurem alten Vater werden, was es will. Aber ich fürchte nichts. Ich kenne den Zaar.

Alexandra.

Er hat gewiß keine unedelmüthige Seele.

Theodor.

So geschwind bist du auf seine Seite getreten? Schön! Vortrefflich! Auch du, Elisabeth?

Elisabeth.

Er war so gut gegen uns.

Theodor.

Gerade was ich sagen wollte.

Elisabeth.

Wir haben ihn beyde geküßt.

Theodor.

Was wollen wir mehr? Triumph, Schwestern! Euer Glück ist gemacht.

Arkas.

Arkas.

Wie? Mädchen? Alexandra? Mußt' ich dieß erleben? Warum haben mir die Tartarn die Augen nicht ausgestochen, daß ich euch nicht mehr gesehen hätte? Euch? Nicht mehr meine Töchter! Nichtswürdige! Warum haben sie mir dieß unglückliche Vaterherz nicht aus der Brust gerissen, daß ich wenigstens mit dem wenn auch falschen Trost gestorben wäre, tugendhafte Töchter hinter mir zu lassen? — Es kann nicht seyn! Nicht wahr, Alexandra, es ist nicht so?

Alexandra.

Unsre Freude über seine Versicherung, daß unserm besten Vater, wie wir gefürchtet hatten, heute kein Leid wiederfahren soll, riß uns hin. Wenn ich unglücklich genug bin, von meinem Vater einer Lüge fähig gehalten zu werden, so will ich aufhören zu leben. Ich habe Muth genug von Ihnen geerbt, um Wort zu halten.

Arkas.

Arkas.

Komm in meine Arme, Tochter. Ich glaube dir. Ich glaube dir so gern. Und du, verstockter Trozkopf! glaubst du ihr nicht auch? Weh über dich, wenn du ihr nicht glaubst!

Theodor.

Ihr glaub' ich, aber dem Zaar nicht. Ich weiß, was ich sage; und was jedermann sagt.

Arkas.

Geh, Theodor! Geh, ich bitte dich. Du könntest mir heut alle Freude verbittern. Ich liebe die argwöhnischen Leute nicht. Geh!

Theodor.

Ich gehe, aber nicht weit. (ab.)

Alexandra.

Dort kommen Leute vom Hof. Wir entfernen uns. Beym Fest, Vater, sehn wir uns wieder. (Gehn ab.)

Arkas.

Gute Mädchen! Eure Gesellschaft wird für mich das beste vom Fest ausmachen. Das Glück meiner alten Tage hat nicht mehr als zwey Theile: das Vergnügen meinem Fürsten zu dienen, und die Freude über meine Kinder. Alles andre stört mich nur im Genuß einer von diesen beyden Glückseligkeiten.

Fünfter Auftritt.

Boroskiowiz, mit einigen Bedienten, wovon einer eine Schachtel trägt.

Der Vorige.

Boroskiowiz.

Ist die Gangthüre verschlossen? Die Wache bey der Hand?

Ein Bedienter.

Alles, wie Sie befohlen haben.

Boros=

Boroskiowiz.

Wann ich winke, so ruft die Wache herein. Einer von euch geb' auf der andern Seite Acht, und sage mirs, wenn etwa der Zaar kommen sollte. Willkommen, Herr General!

Arkas (bey Seite.)

Verwünschter Wechsel der Scene! Nach dem Anblick meiner Kinder, dieser Verräther!

Boroskiowiz.

Es scheint, mein Gruß sey Ihnen zuwider.

Arkas.

Ich bin zu alt, Herr Graf, um das Verstellen erst noch anzufangen. Eben gehen meine Töchter von mir. Ich überließ mich den Empfindungen, die sie mir eingeflößt hatten, und wovon Sie schwerlich eine Idee haben werden. Sie waren so angenehm, daß ich von niemand, und freylich, ich

läugn' es nicht, am wenigsten von Ihnen darinn hätte unterbrochen seyn mögen.

Boroskiowiz.

Sie haben mehr Recht, als Sie sich wohl nicht vorstellen. Da Sie vom Zaar auf der Maskerade, die schon den Anfang genommen, erwartet werden, und nicht anders daselbst als auch maskiert erscheinen können; so hab' ich Ihnen, weil Sie, wie es scheint, nicht dazu versehen sind, den erforderlichen Anzug mitgebracht.

Arkas.

Maskieren Sie sich, Herr Graf. Ich glaube, daß ich keiner Larve bedarf.

Boroskiowiz.

Es ist des Zaars Befehl.

Arkas.

Wo ist der Anzug?

Boroskiowiz (zu den Bedienten.)

Bedient den General. (sie ziehen ihm das Gewand an, das in der Schachtel lag.)

Ar-

Arkas.

Ihr starrt vor mir zurück? Wie? Ein Todtenkleid?

Boroskiowiz.

Sie habens verdient.

Arkas.

Graf? Sind Sie ein Mensch oder ein Teufel? Sehn Sie mich an! Ha! Wie mir alles, was Sie thun, aufhört ein Räthsel zu seyn, so bald ich in den Abscheu dieses Gesichts hinein sehe. So ward ich also von Ihnen eingeladen? Nicht vom Zaar?

Boroskiowiz.

Doch! Vom Zaar selbst.

Arkas.

Du lügst, Verräther! — Und lächelst über diese Beschuldigung? Elender! dir ist die Beschimpfung, wie dem Rechtschaffnen das Lob. Ich lasse mich mit kaltem Blut

in meinem Alter Held nennen, weil ich den Namen so oft gehört und verdient habe. So du — aber nein! Auch zu meinem Vortheil mag ich nichts mit dir gemein haben. (Boroskiowiz winkt gegen die Bedienten; die Wache kömmt, und umringt den General.)

Boroskiowiz.

Finden Sie noch, daß ich lüge?

Arkas.

Ich sehe Soldaten; das Herz geht mir wieder auf. Sagt, Kameraden, habt ihr vom Zaar selbst Befehl bekommen, mich in Verhaft zu nehmen? (Sie nicken mit den Köpfen.) Lauter fremde Gesichter! Keiner von euch hat unter mir gedient. Aber was schadets? Die Soldaten sind alle Brüder. Sagt eurem alten grauhaarigten Bruder die Wahrheit. Hat euch nicht der Graf Boroskiowiz beordert? Wenn im Namen des Fürsten, so war es ja so gut als aus seinem Munde. Ob

der

der Zaar selber etwas davon weiß oder nicht, liegt euch nicht ob zu untersuchen. Nicht wahr, Brüder, es war der Graf? (Sie schütteln die Köpfe, ausser einem.) Da ist einer, der den Kopf nicht geschüttelt hat. — Warum siehst du so auf die Seite? — Bist du es? An diesem Gesicht erkenn' ich dich. Es ist lange her, aber so verbissest du eine Thräne, als ich dir deiner ausschweifenden Lebensart halber den Abschied gab. Thu dir keine Gewalt an, Alter! Ich weiß schon genug. Wie veracht' ich Sie, Graf? Ihre drohenden Blicke, und das Gesicht dieses ehrlichen alten Starrhalses, der den Kopf nicht mitschütteln konnte, haben mir alles gesagt. Ich athme wieder. Nur nicht der Ungnade meines Fürsten, das Opfer Ihres Hasses mag ich immer werden.

Boroskiowiz.

Nicht meines Hasses, Herr General! — Lassen Sie sich das weibische Mitleiden des alten Kerls nicht täuschen. — Ihrer eignen Schuld, das Opfer Ihrer Verbrechen sollen Sie werden.

Arkas.

Meiner Verbrechen? Das Alter ist eben so vergeßlich als neugierig. Lassen Sie mich sie doch hören, diese meine Verbrechen!

Boroskiowiz.

Ich will nicht davon reden, daß Sie die Soldaten aufgewiegelt, und ihre Empörung bis izt unterhalten haben.

Arkas (höhnisch.)

O eine Kleinigkeit! Was wär' auch da viel Aufhebens von zu machen? Ob ich einem Zobel nachstelle, oder Meuterey gegen meinen Fürsten anzettle, läuft auf eins hinaus. Daß Sie ja nicht davon reden! Frey-

lich

lich wenn die Meuterey geradezu auf das theure Haupt des Grafen Boroskiowiz gezielt hätte, dann wär' es schon eine Sache von mehr Belang. Da aber nur vom Fürsten die Rede war, so ist es nicht der Mühe werth, davon zu sprechen. Uebergehen Sie also ohne Bedenken diese jugendliche Schwachheit! Es müßte Sie denn der Kizel ankommen, zum zweitenmal in einer Viertelstunde Lügner genennt zu werden. Es sind Verbrechen zurück, gegen die das vorige in keinen Betracht kömmt.

Boroskiowiz.

Voreiliger Spötter! Hören Sie erst, und spotten dann. Sie haben einen Kirchenraub begangen.

Arkas.

Gott sey mir gnädig! Wie? Wie das, Graf?

Boroskiowiz.

Hatten Sie nicht der Kirche ein Geschenk, ein feyerliches Vermächtniß mit Ihrer Rüstung gemacht? Was für ein Recht hatten Sie, dieselbe, nun nicht mehr Ihr Eigenthum, eigenmächtig zurückzunehmen? War es nicht Raub? Kirchenraub? Wofür das Gesez, wie Sie wissen, Ihren Kopf fodert.

Arkas.

Wie die Rache sinnreich macht! Wie scharfsichtig! Was keinem andern in den Sinn gekommen wäre, haben Sie ausfindig zu machen gewußt! — O Religion! bester Trost der unglücklichen Sterblichen! Einzige Stüze der unterdrückten Menschheit! Warum muß es der Bosheit gelingen, aus dem was uns am heiligsten seyn soll, aus dir, reine Tochter des Himmels, ein Werkzeug ihrer unedelsten Absichten zu machen? Die häßlichste Tücke verhüllt sich in deinen

himm-

himmlischen Schleyer; und der Rechtschaffe-ne, der nicht deine Vorspiegelung, der nur dich selber kennt, wird ein Opfer verlarvter Bösewichter.

Boroskiowiz.

Hört ihr, wie er lästert? Fort mit ihm. Wir wollen dieß übermüthige Herz geschmeidig machen.

Arkas.

Ihr mögt es umbringen. Raben und Hunde sollen es zerfleischen, wenn ich euch um Mitleiden bitte. (Gehn ab.)

Sechster Auftritt.

Der Zaar. Borris.

Zaar.

Er wird bey seinen Töchtern seyn.

Borris.

So wie ich ihn kenne, kann ich nicht glauben, daß er ihnen vor Ihrer Majestät den Vorzug gegeben hat.

Zaar.

Nicht als ob ich es ihm verargen würde. Diese Mädchen haben mir ihn lieber gemacht. Ich glaube gar, die ältere hat mich ganz mit ihm ausgesöhnt. In ihren sanfteren Formen fand ich die Spuren seiner rauhen Tugend. Als Soldat würde sie mich wie er beleidigt haben; als Mädchen bezaubert sie mich. Der Grund seiner Beleidigung (man hört einen Lärm) muß also wohl in mir selbst liegen. Was für ein Lärm ist dieß?

Theodor (ausser der Scene.)

Sprengt die Thüre! Tretet sie ein! Stoßt sie ein!

Soldaten.

Halt! Zurück!

Potskowiz.

Zündet das Schloß an!

Borris.

Daß Gott erbarm! Die aufrührischen Soldaten sinds!

Ein Soldat, (der alte, der den Kopf nicht geschüttelt hatte.)

Um Gottes willen, gnädigster Herr! Retten Sie den alten General! Der Graf Boroskiowiz geht erbärmlich mit ihm um.

Borris.

Ihre Majestät wissen, daß er sein Todtfeind ist.

Zaar.

Was? Eigenmächtig? Was thut er ihm zu leid? Wo?

Soldat.

Er läßt ihn auf die unmenschlichste Weise schlagen. Dort hinten in seinem Zimmer. Wenn man ihm nicht bald zu Hülfe kommt, so ist es um ihn geschehen.

Zaar.

Geschwind, Borris! Nehmen Sie Soldaten! Retten Sie den armen General! Lassen Sie den Grafen schliessen. Ich will neue unerhörte Martern an ihm ausüben lassen. Eilen Sie. (Borris geht ab.) Gott! die Soldaten brechen ein! Mögen Sie! Die Entdeckung, daß ich über dem armen Arkas meine eigene Gefahr vergessen konnte, hat alle Furcht von mir verbannt.

Siebender Auftritt.

Theodor. Potskowiz. Fähndrich. Soldaten mit gezogenen Degen und Fackeln.

Zaar.

Hier bin ich. Redet, was wollt ihr?

Theodor.

Meinen Vater.

Pots-

Potskowiz, und die Uebrigen.

Unsern General.

Theodor.

Sehn Sie diese Fackeln? Den ganzen Palast sollen sie in Asche verwandeln, wenn er uns nicht ausgeliefert wird. Die Sonne selber soll den heitersten Mittag nicht so hell machen können, als wir diese stockfinstre Nacht machen wollen, bis wir ihn ausfindig gemacht haben.

Zaar.

Hört mich nur an!

Alexandra.

(Noch hinter der Scene.) Laßt mich! — Ich muß hinaus. — Zittert ihr! Und wenn ich dem Tod selber in die Hände laufe! (sie kömmt mit einem Dolch in der Hand heraus gestürmt.) Wo ist mein Vater? Nicht hier? Zaar! Bruder! Seyd ihr alle Verräther? Sagt mir keiner, wo mein Vater ist?

Achter

Achter Auftritt.

Arkas wird herausgeführt. Borris. Die Vorigen.

Theodor.

Hier ist er. Siehst du ihn nicht? Und wie?

Alexandra (die den Dolch fallen läßt, und ihrem Bruder in die Arme sinkt.)

O mein armer Vater!

Potskowiz.

Brennt und mordet! Wo fangen wir an? Wo hören wir auf?

Arkas.

Haltet inn, sag' ich. Seyd ruhig. Ich befehls euch. — Warum, gnädiger Herr, mußt' ich armer, alter Mann so mißhandelt werden? Wodurch hab' ichs verdient? Gott ist mein Zeuge, daß ich es nie anders als gut mit meinem Fürsten gemeint habe.

Zaar.

Jaar.

Mein lieber, theurer General! Lassen Sie mir Gerechtigkeit wiederfahren. Können Sie glauben, daß ich Unmensch genug sey, an einer so niedrigen abscheulichen Handlung Antheil zu nehmen? Weh, hundertfaches Weh über den Bösewicht, der die Gewalt, die ihm meine Schwachheit eingeräumt hatte, so zu mißbrauchen wagte! Wie ist Ihnen, edler Greis? Blutige Thränen möcht' ich weinen, daß ich Sie in diesem Zustand sehen muß.

Theodor (bey Seite.)

Krokodills-Thränen! Feige Falschheit, die uns nicht bethören soll.

Arkas.

Alle meine Striemen sind geheilt. Weinen Sie nicht, gnädigster Herr. Es ist alles vorüber. Ich danke meinem Feind für seine Mißhandlung; sie hat mich einen unschäz-

unschäzbaren Beweis von der Liebe meines Fürsten sehen lassen. Wenns auch zehnmal ärger wäre, so wollt' ichs ihm Dank wissen. Aber es ist nichts. — Stossen Sie sich nicht daran, daß ich zuweilen das Gesicht verziehe. Es ist die Aussteuer des Alters. Anfälle von Podagra, womit ich schon lange behaftet bin. — Was habt ihr, meine Freunde? Warum blickt ihr so wild? Wenn euch etwas an mir gelegen ist, so gebt euch zufrieden. Seht ihr nicht, daß euer Monarch vor euch steht? Elende! Wollt ihr eure Degen einstecken? Soll ich diese Fackeln in eurem Blut auslöschen? Gebt Acht! Ich habe noch Kräfte genug, eine Rotte nichtswürdiger Rebellen zu Paaren zu treiben! Gieb ihnen dein Beyspiel, mein Sohn! Geh! führe sie hinweg. Besänftige sie.

Alexandra.

Thu' es, Bruder! lieber Bruder!

Arkas.

Wenn du mich, wenn du dich selber lieb hast.

Theodor.

Wenn Sie das Opfer Ihrer Leichtglaubigkeit werden, so ist es Ihre Schuld. Ich gehorche. Kommt, Kameraden!

Arkas.

Ich dank' euch allen für eure Liebe! Wollt ihr mir aber noch fernere Proben davon geben, so laßt mich sie an eurer Ehrfurcht gegen euren Monarchen erkennen.

(Sie gehn mürrisch und drohend ab.)

Zaar.

Edler, vortrefflicher Mann! Wie lieb' ich Sie! Wie ehrwürdig sind Sie mir geworden! — Man muß ihn zu Bett bringen, Wundärzte rufen; man soll ihn pflegen, als wenn es mein Vater wäre.

Alexan-

Alexandra.

Es ist mein Vater. Ich will ihn pflegen. Ich will ihn helfen wegführen.

Zaar.

Beste Tochter des besten Vaters! — Ihr, greift ihn sanft an. Wer ihm wehe thut, hat meine Ungnade.

Arkas, (indem er hinweggeführt wird.)

Wünsche mir Glück, Alexandra. Werd' ich nicht im Triumph hinweggeführt? Was für einen grösseren Segen könnt' ich mir vom Himmel erbitten, als einen solchen Fürsten, und eine Tochter, wie dich?

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Zimmer der Olimpia.

Olimpia. Alexandra.

Alexandra.

Seit Alinda weg ist, Prinzessin, hab' ich Ihre Augen nicht mehr heiter gesehen. Ists möglich, da Sie über alle Herzen, über alles was um Sie her ist, herrschen, daß Sie nur über sich selbst, über Ihren Gram nicht sollen herrschen können? Hätten Sie eine Schwester, einen Geliebten verloren, so wollt' ich Ihren Schmerz verehren und schweigen; aber ein Mädchen, wie Alinda? —

Olimpia.

Ich schäme mich selbst, aber ich weiß mir nicht zu helfen. Ich glaube nicht, daß der

Verlust eines Geliebten mir mehr zu Herzen gehen könnte. Ich hatte eine Schwester, die ich gewiß zärtlich liebte; der neidische Tod raubte sie mir. Ihr Verlust machte mich untröstlich, aber, dir darf ich es wohl sagen, Alexandra, was ich mir selber verhehlen möchte und nicht begreifen kann, mein Schmerz gieng damals nicht so tief, ich fühlte diese sonderbare Bangigkeit nicht, die mir izt so schwer auf dem Herzen liegt. — Wie geht es deinem guten Vater?

Alexandra.

Er erhohlt sich wieder. Eben izt ist er eingeschlummert. Aber mein Bruder beunruhigt mich. Man sagt, er sey wüthend mit den Soldaten aus der Stadt gezogen; einige fürchten, sie werden alle zu unsern Feinden, den Tartarn, übergehn.

Olimpia.

Ich fürchte nicht, was ich nicht glauben kann. Einen solchen Schritt zu thun, halte ich deinen Bruder für unfähig. Ist nur dein Vater wieder genesen; ich bin versichert, daß er mit leichter Mühe alles beylegen wird.

Elisabeth.

Draussen, Prinzessin, ist ein junger Edelmann, ich wollte wetten, ihr Bruder.

Olimpia.

Wer? der Bruder von wem?

Elisabeth.

Ich dachte, weil Sie erst von ihr gesprochen hatten, so braucht' ich den Namen nicht beyzusezen.

Olimpia.

Der Bruder von Alinda?

Elisabeth.

Wenigstens ihr Ebenbild. Er fragte mit Ungeduld nach ihr, und bittet um Erlaubniß, Ihnen aufzuwarten.

Olimpia.

Laß ihn kommen. (Elisabeth ab.)

Zweyter Auftritt.

Iwan. Elisabeth. Die Vorigen.

Olimpia (zurückfahrend, bey Seite zu Alexandra.)

Ich erschrecke über die Aehnlichkeit. Zwey glänzende Tropfen von Silberthau können sich nicht mehr gleichen.

Alexandra.

Ihr Mund, Ihre Nase, Ihre Augen.

Olimpia.

Fühle meine Hand.

Alexandra.

Lauter Gluth.

Olim-

Olimpia.

Nur lau gegen mein Herz.

Iwan, (indem er sich nähert.)

Prinzessin, ich bin ein Reisender. Da mir geschrieben worden, daß meine Schwester das beneidenswerthe Glück hat, in Ihrem Dienst zu stehen; so hielt ich es für meine Pflicht, Ihnen für mich und im Namen meiner übrigen Verwandten für Ihre vorzügliche Gewogenheit gegen sie den tiefsten Dank abzustatten.

Olimpia.

Sie reden von —

Iwan.

Alinda.

Olimpia.

Ich bin mir keines besondern Verdienstes um sie bewußt.

Iwan.

Sie kam zu Ihnen, ein armes unbedeutendes Landmädchen. Jahre lang hatte sie

sich mit dem Wunsch getragen, Ihnen zu dienen. Ehe sie noch diese schönen Aügen gesehen hatte, verlangte sie keine andre Glücksterne, als diese. Aber aller der glänzenden Vorzüge beraubt, die einer so erhabnen Gebieterin würdig sind, wie konnte sie hoffen, ihren Wunsch jemals erfüllt zu sehen? Und doch wurde sie von Ihnen aufgenommen. Ein Glück, das sie nur durch ihr Herz verdienen konnte. Denn für dieß wollt' ich mit meinem Leben Gewähr leisten. Nie war es andrer als reiner Gefühle fähig. Immer war sie ein gutes unschuldiges Mädchen. Ich hoffe, sie wird es noch seyn. Mich verlangt sehnlich, sie wieder zu sehen.

Olimpia.

Ich werde sie nie vergessen, nie aufhören, ihren Verlust zu beklagen.

Iwan.

Ist sie todt, Prinzessin?

Olim=

Olimpia.

Für mich ist sie todt. Sie ist weg. Fragen Sie nicht mehr.

Iwan.

Ich gehorche. Weg! Armes Mädchen. Ganz weg, Prinzessin?

Olimpia.

Weg, weg auf immer.

Iwan.

Ein schauerliches Wort! Doch mit ihrem guten Namen, mit ihrer Ehre weg? Lieber ganz weg! Lieber todt!

Olimpia.

Ich bitte Sie, sehn Sie mich nicht so freundlich an. Sagen Sie mir etwas beleidigendes. Wenn Sie Ihre Schwester lieb haben, so schimpfen Sie auf mich. Thun Sie etwas, daran ich den beleidigten Bruder erkenne.

Iwan.

Warum, großmüthige Prinzessin?

Olimpia.

Großmüthige! So gut als geschimpft! Besser! Ich habe sie verkannt, beschimpft, verstossen, die holde Seele! Ich habe dich zu Grund gerichtet, liebenswürdige Alinda! Gutes, unschuldiges Mädchen! Denn das warst du! Ich allein bin strafbar. Und Sie können sich zurückhalten, mich mit Vorwürfen zu überhäufen, mir alle die Namen zu geben, die ich verdiene?

Iwan.

Nie würd' ich damit zu Ende kommen. Ihr schönstes und bestes hat die Natur an Ihnen verschwendet. Und für so manche Vollkommenheit, die Sie besizen, fänd' ich nicht einmal den Namen, weil Sie allein damit geschmückt sind, und keine Sprache in der Welt den Werth derselben auszudrükken im Stand wäre.

Olimpia.

Sie verstehen die Kunst, mich zu demüthigen. Izt auch ohne Ironie! Nennen Sie mich geradezu eine Undankbare, eine Treulose!

Iwan.

Behüte mich der Himmel!

Olimpia.

Ich wars. Ihre zarte Jugend hab' ich in die rauhe Wildniß der weiten Welt hinausgestossen; Gott weiß, was für Ungemach Preis gegeben. Noch mehr, mein lieber Herr! Verwundet, tödtlich verwundet hab' ich sie von mir geschickt. Verwundet an dem Augapfel ihres Geschlechts, an der Ehre, dem besten Lebenstheil eines Mädchens. Und ich, verabscheuen Sie mich, ich selber war ihre Mörderin.

Iwan.

Es war streng, Prinzessin. Wenn Ihr Anblick mich nicht widerlegte, so würd' ich es grausam nennen.

Olimpia.

Unmenschlich, abscheulich wars. Sie liebte mich so treu, so warm! Wie sie meinen Wünschen zuvorkam! Wie sie meinen Launen sich anzuschmiegen wußte! Welche treffliche Gesellschafterin sie war! Ich sah alles dieß, und liebte sie darum. O ich liebte sie mehr als ich sagen kann, und doch bracht' ich sie um. Unmenschliches Verfahren! Unersezlicher Verlust!

Iwan.

Da meine Schwester weg ist, so fällt auch die Ursache meines Hierseyns weg. Ich beurlaube mich, Prinzessin.

Olimpia.

Wollen Sie auch von mir gehen? — Sie haben Recht. Die Erinnerung an Alinda ließ mich nicht an die Geseze des Wohlstandes denken. Gehen Sie! — Ich wollte Sie wären eine Schwester von Alinda, daß ich sie in Ihnen mit mir wieder aussöhnen könnte! oder daß ich wenigstens einmal noch in diesen Augen ungescheut meine Alinda wieder sehen könnte! — Leben Sie wohl. Ihre Reise möge eben so vergnügt als glücklich seyn! — Diese Thräne, mein Herr, gilt ihr. Um alle Schäze der Erde wollt ich nicht, daß sie mißverstanden würde. — Da ich Ihre Schwester so mißhandelt habe, so können Sie freylich wenig versucht seyn, länger hier zu bleiben. — Und doch könnten Sie bleiben; und ich wollte — aus Liebe zu Ihrer Schwester — alles beytragen, Ihren hiesigen Aufenthalt Ihnen angenehm zu machen.

Dritter Auftritt.

Der Zaar zu den Vorigen.

Zaar.

Der alte General ist hergestellt. Bereits ist er wieder zu Feld gezogen.

Olimpia.

Du kannst hinzusezen, Bruder: und hat gesiegt. Denn wann ist er jemals ohne Sieg zurück gekommen? Er allein gilt für eine Armee. Aber traurig ist es, daß schon wieder Feinde zu besiegen sind.

Zaar.

Und welche Feinde?

Olimpia.

Welche?

Zaar.

Rebellen. Landeskinder, die gegen die Mutter, die sie gebahr, gegen ihr eignes Vaterland, und gegen ihren Fürsten wüthen.

Mit

Mit den unmenschlichsten unsrer Feinde, mit den Tartarn sind sie gegangen sich zu vereinigen.

Olimpia.

Wer sind sie?

Zaar.

Laß mich sie nicht nennen.

Alexandra.

O mein Bruder! Mein Vater! Weh mir!

Zaar.

Borris begleitet den alten General. Beyden hab' ich empfohlen, wo möglich das Blut meiner Unterthanen, meiner Kinder, unvergossen zu lassen. Borris hat die Vollmacht, allgemeine Begnadigung auszutheilen. Aber ich fürchte den General. Er hat geschworen, den Kopf seines Sohnes, der Rebellen anführt, auf der Spize seiner Lanze zurückzubringen.

Elisabeth.

Ich bin des Todes.

Alexandra.

Das soll er nicht.

Zaar.

Sie können kaum eine halbe Tagreise von hier seyn. Allem Unglück zu steuern, bin ich im Begriff, selber nachzueilen.

Alexandra.

Wo ist es? Wo? Ich will vor Ihnen dort seyn.

Zaar (bey Seite.)

Ich habe gewonnen. Die Absicht, warum ich herkam, ist erreicht.

Olimpia.

Ich auch.

Iwan.

Und ich. Es werden Verwandte von mir dabey seyn.

Olimpia.

Welche?

Iwan.

Iwan.

Sie sollen sie kennen lernen.

Zaar.

Reisen wir zusammen. Eilig! Kommt! Ihr Weiber seyd doch dazu gemacht, wie wir auch verstimmt seyn mögen, die Harmonie wieder herzustellen. (Sie gehn alle ab.)

Vierter Auftritt.

Eine Landgegend. Im Hintergrund ein Gebirg, worüber eine Strasse zieht.

Theodor. Potskowiz. Fähndrich. Soldaten, auf der Spize des Berges.

Theodor.

Der Berg ist erstiegen. Laßt uns ausruhen, ehe wir ins Thal hinunterziehn. (sie lagern sich umher.) Die Aussicht ist hier so schön. Seht, wie klein, wie demüthig Moskau zu unsern Füssen liegt!

Fähndrich.

Unsre Vaterstadt!

Theodor.

Nenne sie nicht so. Ein Vater, der uns als Sclaven, als Hunde behandelt, hat seine Natur ausgezogen, hört auf unser Vater zu seyn. Unsre Wunden, alles was wir gethan, uns so, mit schnödem Undank, mit Hohn zu vergelten! Unserm edlen alten General, meinem Vater so, so! zu begegnen! Sein mit ehrenvollen Narben, wie mit so viel Sternen, geschmückter Körper, der abgezehrt von Alter und Beschwerden, schon so gut als erstorben, wie der Leib eines Heiligen geehrt zu werden verdiente, dieses grauhaarigte ehrwürdige Schreckbild der Feinde wurde, Schande die mich rasend macht! einer Beschimpfung Preis gegeben, gegen die auch die Natur des Niederträchtigsten sich empört.

Potskowiz.

Dafür soll auch unsre Rache unerhört seyn.

Soldaten, (verschiedene hinter einander.)

Lieber will ich sterben, als so leben. — Ich auch — Auch ich. — Erst rächen will ich mich, und hernach sterben. — Das wollen wir alle.

Theodor.

Nein, Kameraden. Wir wollen uns rächen, und dann erst recht anfangen zu leben.

Soldaten.

Geh's, wie es wolle. Nur so kanns nicht bleiben.

Potskowiz.

Gebt Acht, man wird uns Vorschläge nachschicken.

Theodor.

Sie kommen zu spät.

Fähndrich.

Man wird uns mit Versprechungen zurück locken wollen.

Theodor.

Wir werden taub dagegen seyn.

Potskowiz.

Ich glaube, der General wird uns selbst nachkommen.

Fähndrich.

Er kann uns nicht einholen.

Potskowiz.

Fragt seine Feinde.

Theodor.

Desto besser, wenn er uns einholt. So nehmen wir ihn mit uns. Das beste wird seyn, wenn wir weiter ziehen. Auf, Kameraden! (sie stehen alle wieder auf.) So lebe denn wohl, meine stiefmütterliche undankbare Geburtsstadt! Zittre, wann wir uns wieder sehen. Wer einst hier steht, wird

mit dem Finger hinunter deuten, und sagen: dort stand ehmals Moskau.

Fähndrich (zu Potskowiz.)

Sehn Sie hinter der Stadt die schöne Strecke von Wiesen? Dort war es, wo ich als Knabe das erste Grün sah. Tausend Dinge hab' ich seitdem vergessen, aber die Freude, womit ich darauf herum hüpfte, ist mir noch so lebhaft im Gedächtniß, als wär' es erst gestern gewesen. Wo ich noch war, ist mir nie ein andres Grün so schön vorgekommen, werd' auch nie ein so schönes wieder sehen.

Potskowiz.

Der von der Stadt aufsteigende Rauch verkündigt uns von weitem die annähernde Mittagsstunde. Bald werden die friedlichen Familien sich versammeln; ihr vertrautes einträchtiges Beysammenseyn wird

ihre Mahlzeit ürzen. — Nur den Unsrigen wird sie bitter schmecken.

Soldaten (wie zuvor.)

O mein alter Vater! — Mein Weib! — Meine Kinder! — Meine Braut!

Theodor.

Wir verweilen zu lange hier. Kommt! Brecht auf! (Geht in Begleitung von einigen den Berg hinab.)

Potskowiz (zu den übrigen.)

He! rührt euch! Steht ihr nicht da, wie eingewurzelt? Habt ihr eure Vaterstadt nicht lange genug gesehn, als ihr dort waret? — (zu einem der Soldaten.) Schämt euch! Ein alter Soldat, wie ihr, steht da und weint, wie ein Schulknabe! (selbst mit weinender Stimme.) Kommt Alter! Seht nicht so lang hinunter! Kehrt euch um.

Soldaten, (indem sie oft zurücksehend, dem Obrist folgen.)

Meine Kinder sind groß genug, sich retten zu können; aber meine Enkel schmerzen mich.

Ein andrer.

Es ist entsezlich, gegen sein Vaterland zu fechten.

Potskowiz (im Hinabgehen.)

Wer weiß, ob der Zaar wirklich Antheil an des Generals Mißhandlung hat?

Theodor.

Der Zweifel ist mir auch schon gekommen. Boroskiowiz ist Schurke genug, auf die Gnade seines Fürsten ein solches Bubenstück allein zu wagen.

Potskowiz.

Ihn hätten wir beym Kopf nehmen sollen.

Fähndrich.

Wir könnens noch thun. Wir wollens thun.

guter Art annehmen, und so mit Ehren wieder in unser Vaterland einziehen können. Lagern wir uns hier, ich wette, wir werden bald von unsern Landsleuten zu sehen bekommen. — Geschwinder als ich dachte! (Borris kömmt eilig mit Soldaten den Berg herunter.) Borris!

Fünfter Auftritt.

Borris, hierauf Arkas, mit Soldaten. Die Vorigen.

Theodor.

Sagt' ichs nicht? Wir wollen ihn hier bewirthen. — Willkommen, Borris! — Macht Plaz! Laßt ihn vor. Kommen Sie, lieber Borris! Nach einer vieljährigen Trennung könnte Ihr Wiedersehen meinem Herzen nicht theurer seyn. Ihre Hand, edler Landsmann!

Kinder; sie liebten mich wie ihren Vater. — Wie dieß Gesindel zu ihren Gesichtern gekommen seyn mag!

Borris.

Sie stehn da, wie vom Donner gerührt.

Arkas.

Sehn Sie diesen Menschen hier! diesen stattlichen Rebellen. Ich sag' Ihnen, er sieht vollkommen aus wie ein Hauptmann von mir, dem ich immer herzlich gut war.

Borris.

Er wagt es nicht, Sie anzusehen.

Arkas.

Und diese Figur hier mit der Fahne! Kein Ey kann dem andern ähnlicher seyn, als dieser Bösewicht einem meiner Fähndriche, einem so guten und treuen Jungen, dem ich, aus Furcht ihn übermüthig zu machen, nie sagen mochte, wie sehr ich ihn lieb hatte. — Wenn ich die Treue meiner

Leute nicht so gut kennte, ich schwüre, der Teufel habe sie zu Rebellen gemacht.

Potskowiz.

Verzeihung, Herr General!

Fähndrich.

Verzeihung oder Tod. Ihre Worte sind zu unbarmherzig.

Soldaten.

Liebster! bester Herr General!

Borris.

Gnade vor Recht.

Arkas.

Was braucht ihr, so die Gesichter zu verzerren? Was soll das Geschluchze? Pfui, meine Freunde! Weint ungescheut. Erleichtert euch. — (seinem Sohn näher kommend.) Wer ist denn dieser hier? Dieß Gesicht ist mir auch schon vorgekommen. — Nun, beym Himmel! das wahre Ebenbild von meinem Sohn! dieselbe Gröse! die nemliche Gestalt!

Gestalt! Wahrhaftig, guter Freund, wärs nicht hier, wo ich meinen Sohn unmöglich vermuthen kann, ich wär' euch geradezu in die Arme gelaufen. Wie es scheint, so seyd ihr hier Rädelsführer.

Theodor (vor ihm kniend.)

Mein Vater! Beschämen Sie mich nicht mehr. Tödten Sie mich lieber.

Arkas.

Geduld! Eins nach dem andern. — Hab' ich euch gefunden, nichtswürdige Rotte, heillose Verrätherbande! — Seht ihr die schöne Ebne auf dem Berg. Ihr werdet da die treffliche Aussicht nach Moskau bemerkt haben. Dort will ich unserer Vaterstadt ein Schauspiel geben, das ihr die Furcht einjagen soll, der Berg speye die Flammen der Hölle aus, bis die Nachricht, es sey Rebellenfeuer, sie doppelt beruhi=

ruhigen soll. Hinauf! Nehmt dieß Gewehr von der Erde; gegen Rebellen kann man nicht genug bewaffnet seyn. — Ihr, geht zwischen den bewaffneten Reihen meiner Soldaten. — Voran! Schlagt die Trommeln! den Lieblingsmarsch des Zaars! Heut ist sein Fest. Die weite Gegend soll sehen, wie wir es feyern. (zu Theodor, Potszowiz und dem Fähndrich.) Ihr, und (zu einer Anzahl Soldaten) ihr, bleibt! (zu den ersten) Ihr seyd nicht würdig, eure Vaterstadt auch nur von fern wieder zu sehn! Ihr sollt hier sterben! (die Rebellen ziehen ohne Waffen zwischen den bewaffneten Reihen der übrigen, den Berg hinauf. Die Musik geht voran. Die Soldaten besezen die Anhöhe. Arkas zu den zurückgebliebenen:) Schließt einen Kreis um die Rebellen! — Mit dem Haupt der Rotte muß, wie billig, der Anfang gemacht wer-

den.

den. Tritt hervor, Theodor! — Soldaten, die unter euch die meisten Feldzüge für das Vaterland gemacht haben, die die meisten Narben zählen, die treten aus dem Kreis, und kommen hieher! Sie sollen die Ehre haben, ihr Vaterland von dem Haupt der Rebellen zu befreyen. — Wie? Keiner kömmt? — Wo sind die drey Ausländer? (drey von den Soldaten treten hervor.) Hieher! Ihr sollt dafür bezahlt werden. — Wer verbindet ihm die Augen?

Theodor.

Ich will meinen Vater ansehn, bis ich nicht mehr kann.

Arkas (gerührt.)

Nenne mich nicht so. Du bist es nicht. Du kannst es nicht seyn. (bey Seite zu Borris.) O Borris, wie laut mein Herz mir widerspricht! Aber es muß seyn.

Bor-

Borris.

Der Zaar begnadigt ihn. (Man sieht Alexandra, den Zaar, Elisabeth, den Iwan, mit Gefolge auf der Anhöhe die Reihen der Soldaten theilen, und eilig den Berg herabkommen.)

Arkas.

Der Vater nicht. — Auf die Seite! — Legt an! (indem die Soldaten die Gewehre anlegen, fliegt Alexandra zwischen sie und ihren Bruder.)

Sechster Auftritt.

Alexandra, hierauf der Zaar, Iwan, Elisabeth und Gefolge.

Alexandra.

Mich! mich müßt ihr erst tödten. Ists möglich, Vater?

Arkas

Arkas (mit gezognem Degen.)

Tochter! Weiche! Oder du nöthigst mich, selbst die schreckliche That zu vollenden. Willst du mich zum Kindermörder machen?

Alexandra.

Wären Sies weniger ohne meine Dazwischenkunft?

Zaar.

Halt, Arkas! Es ist Ihr Sohn.

Arkas.

In meinen Adern floß nie verrätherisches Blut.

Zaar.

Bedenken Sie, daß es der Einzige ist.

Arkas.

Nur der Erstgebohrne, nicht der Einzige. Ich habe noch einen Sohn, einen bessern, würdigern Sohn. Mein Bruder Broski erzieht

erzieht ihn. Lassen Sie dem die Gnade wiederfahren, deren sich dieser unwürdig gemacht hat.

Potskowiz.

Erkenne deinen Bruder Broski, und deinen Sohn Iwan. (mit der einen Hand den Iwan fassend, mit der andern einem Soldaten den Degen entreissend.) Du den, ich diesen. Beyde sollen zugleich fallen. Erwache, sonst so zärtlicher Vater! Sieh um dich her! Alle Herzen sind gerührt. Hat nur ein Vaterherz das Vorrecht, fühllos zu seyn? Der Zaar selbst vergiebt, wie die Gottheit, die von der unmenschlichen That die du vorhast, auf eine fürchterliche Art den Blick wegwenden würde.

Zaar.

Ich vergebe allen. Sie, General, werden mich, wie ich hoffe, nicht nöthigen

wollen, zu gebieten, was Ihr Herz Ihnen längst geboten haben muß.

Arkas, (indem er den Degen hinwirft.)

Alle Mächte der Natur entwaffnen mich.

Soldaten (vom Berg herab.)

Es lebe der Zaar! Es lebe unser Fürst! Unser Vater!

Arkas (seinen Sohn umarmend.)

Leb' und sey weise! — (zu Potskowiz.) Ich danke dir Bruder. — (zu Iwan.) Willkommen, lieber, süsser Junge!

Zaar.

Warum, Broski, alle diese Geheimhaltung?

Broski, (sonst Potskowiz.)

Aus Furcht, die Ungnade Ihrer Majestät gegen meinen Bruder möchte sich über

die

die ganze Familie ausbreiten. Deswegen nahm ich meinen jungen Neffen als Kind zu mir, brachte ihn hernach in weiblicher Kleidung nach Moskau, machte mich selbst unkenntlich, und wurde Hauptmann, um bey irgend einem Unfall, der meinem Bruder zustossen könnte, bey der Hand zu seyn, und vermittelst meines Neffen, dem ich die Ehre auswirkte, von der Prinzessin unter dem Namen Alinda als Gesellschafterin angenommen zu werden, das Schicksal, das meinem Bruder drohte, wenn nicht abzuwenden, wenigstens auszukundschaften.

Olimpia.

Wie? laßt sehen! dieß Alinda selbst?

Zaar.

Meine junge Gebieterin?

Iwan.

Ihrer Majestät unterthänigster Diener.

Zaar.

Komm, Schwester. Ich verstehe mich auf die Phisionomie. Wenn eure Blicke nicht lügen, so liebt ihr einander.

Olimpia.

Hast du je meine Blicke über einer Lüge betroffen?

Iwan.

Ich würde zu vermessen seyn, wenn ich gestünde, daß auch meine Blicke die Wahrheit sagen.

Zaar.

Die Wahrheit verdient Belohnung. Die Belohnung ist eure Sache. — Zaudert ihr? Ich scherze nicht. Umarmt euch. — Du küssest trefflich, Junge! Gott segn' euch!

Und

Und so wären zwey Herzen vergnügt. — Alexandra, Sie haben ein doppeltes Beyspiel von Aufrichtigkeit gesehen. Folgen Sie ihm. Können Sie mich lieben?

Alexandra.

Was auch die Folge meines Geständnisses seyn mag, ja ich liebe Sie.

Zaar.

Das zweyte Paar!

Arkas.

Wie mag einem armen Greisen so hohe Ehre zu Theil werden?

Zaar.

Wärs auch nur, Ihnen die Ehrenrettung zu schaffen, die Sie verdienen. Aber die Natur führt hier selber den Zepter, und auch ich muß meine Knie vor ihr beugen. —

Elisabeth, Borris, ihr kennt euch noch zu wenig, aber mit der Zeit, hoff' ich, sollt ihr das dritte Paar machen. Glauben Sie, Elisabeth, diesen rechtschaffenen Mann lieben zu können?

Elisabeth.

Ich will mein möglichstes thun. Wollen wirs versuchen, Herr Borris?

Borris (sie umfassend.)

Mit einem Mädchen, wie du bist, lauf' ich keine Gefahr.

Zaar (zu Arkas.)

Boroskiowiz ist in Ihrer Gewalt. Sie mögen mit ihm machen, was Sie wollen.

Arkas.

So mag er leben. Unter einem so guten Fürsten muß der gröste Bösewicht besser werden.

Zaar.

Zaar.

Das Maas Ihrer Verdienste, mein lieber Arkas, ist überfliessend voll. Keine Kriege mehr, alter Vater! Ihr Sohn trete in Ihre Stelle. Theodor sey General! (Theodor bückt sich vor dem Zaar.) Lassen Sie uns Freunde seyn, Arkas! Meine Jugend braucht einen Führer, wie Sie; und mein Reich ein so schönes Beyspiel eines rechtschaffnen Unterthanen.

500.-
5.8.83
Dez 85

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Beaumont, Francis, / Fletcher, John, / Werthes, Friedrich August Clemens,

Der rechtschaffne Unterthan ein russ. Schauspiel in 5 Aufzügen

Stuttgart 1783

P.o.angl. 30 b
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10744828-6
VD18 14373092-001